Freitag, 13. April 1923. **Einzelnummer 350 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 83.**

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 7600.—
in den Ausgabestellen 7800.—
durch Zeitungsboten 8000.—
am Postamt .... 8500 —
ins Ausland 12000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.
Fernsprecher: 2273. 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 200.— M. Reklameteil. 600.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 200.— p. M. „ Reklameteil 600.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Die „deutsche Gefahr“ — auf dem Meere.

Herr Ministerpräsident Sikorski hat in Posen von der deutschen Gefahr gesprochen, auch Herr Szebeko hat in Posen von der deutschen Gefahr gesprochen, und ein Teil der polnischen Presse spricht fast täglich von ihr, der deutschen Gefahr. Sie meinen die Gefahr, die an der Westgrenze drohen soll. Aber es gibt noch eine andere deutsche Gefahr für Polen, nämlich: eine deutsche Gefahr — auf dem Meere. Diese Gefahr hat die „Gazeta Warszawska“ entdeckt, in deren Ausgabe vom 25. März das Nähere darüber zu lesen ist.

Es handelt sich um folgendes:

Deutschland kaufte von der amerikanischen Shipping Board 30 Dampfer — so behauptet wenigstens die Gazeta — und zwar solche Schiffe, die auf Grund des Versailler Diktates an die Entente abgeliefert werden mußten und die seit der Ablieferung in amerikanischen Häfen aufgelegt waren. Es ist zwar nicht erwiesen, ob Deutschland tatsächlich von der amerikanischen Gesellschaft 30 Schiffe erwarb, trotzdem läßt sich die Gazeta die Gelegenheit nicht entgehen, die neuerliche Bedrohung des Weltfriedens und besonders die Bedrohung Polens festzustellen. Was bei der Warnung herauskommt, ist allerdings im wesentlichen nichts anderes als eine Verbeugung vor der deutschen Tüchtigkeit.

Zunächst behauptet der Artikel, daß die Tonnage der deutschen Handelsmarine, die durch den Versailler Vertrag auf 400 000 Tonnen reduziert wurde, inzwischen die Ziffer von 2½ Millionen Tonnen wieder erreicht hat, und daß von deutscher Seite alles daran gesetzt wird, um den Vorkriegsstand von mehr als 5 Mill. Tonnen zu besitzen. Dieses deutsche Streben veranlaßt das Warschauer Blatt zu der Warnung, Polen müsse die Entwicklung der Dinge mit viel Wachsamkeit und Aufmerksamkeit verfolgen; denn Polen „ist eine Seemacht!“ Unmittelbar danach freilich sagt die „Gazeta“ selbst, daß sowohl die polnische Politik als auch die Industrie völlig kontinental eingestellt sei. Immerhin sieht sie weiter die deutsche „Gefahr“ auf dem Meere, und weil diese Gefahr nicht vorhanden ist, sucht sie Zusammenhänge zu konstruieren, die gar nicht in Betracht gezogen werden können, und die beweisen, mit wie wenig Sachkenntnis und mit wie viel Demagogie das Blatt der Nationaldemokraten diese Frage behandelt.

Geradezu lächerlich ist vom Standpunkt des Fachmannes die Begründung, mit der die „Gazeta Warszawska“ eine starke polnische Handelsflotte als Gegengewicht gegen die deutsche Vormachtstellung fordert. Sie sagt nämlich, daß Polen die meisten transatlantischen Auswanderer und Rückwanderer stellt und daß diese „kostbare Fracht“ die Blüte der deutschen Handelsschiffahrt begründeten und jetzt wieder schaffen. Die Zeitung gibt die Zahl dieser Auswanderer mit 6000 jährlich an. Es ist unseres Erachtens völlig ausgeschlossen, daß die Passagegelder dieser Emigranten die Betriebskosten einer Dampfergesellschaft für den Zeitraum eines Geschäftsjahres nur zum Bruchteil decken. Die Hauptbedingungen, auf denen allein eine polnische Handelsflotte fundiert sein könnte, wäre ein starker Handelsverkehr, rege Ein- und Ausfuhr, wäre ferner Vertrauen der nichtpolnischen Verfrachter, auf die jede polnische Handelsflotte angewiesen ist, in die Zuverlässigkeit der Reeder und in die Tüchtigkeit der polnischen Seeleute.

Die polnischen Seeleute — wenn von polnischen Seeleuten überhaupt die Rede sein kann — scheinen nicht diese Eigenschaft zu besitzen, die allein die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der polnischen Handelsflotte sein könnte. Selbst die Gazeta muß hervorheben, daß man zur Schaffung einer Handelsflotte neben Kapital und Erfahrung (und wo findet sich der letzte Faktor auf diesem Gebiete in Polen, dem ausgesprochenen Binnenlande?) auch das entsprechende Menschenmaterial braucht, und sie verweist auf die traurigen Erfahrungen, die man bisher mit den beiden allzu eilig und oberflächlich organisierten polnisch-amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften machen mußte, die ja beide, obwohl mit vielen Versprechungen gegründet, längst ihr wenig rühmliches Ende gefunden haben, nicht ohne viele Polen in Amerika dem Ruin zuzuführen.

Die traurigen Erfahrungen mit den beiden Gesellschaften, die trotz der amerikanischen Unterstützung durch Geld und Mannschaften nicht ausbleiben konnten, sollten die polnische Öffentlichkeit veranlassen, mit mehr Vorsicht an solche Projekte heranzugehen und den Chauvinismus wenigstens aus wirtschaftlichen Fragen auszuschalten. Es erscheint durchaus natürlich, wenn sich hier im Lande ein Streben bemerkbar macht, in Schiffahrtsfragen unabhängig vom Ausland zu sein und wenn aus diesem Streben heraus sich eine polnische Handelsflotte entwickelt. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß ein solches Werk Jahrzehnte zur Entwicklung braucht, selbst dann, wenn alle Faktoren für eine günstige Entwicklung gegeben sind. Für Polen ist vorläufig jedoch nichts vorhanden, als der gute Wille, der allerdings, wie es in der „Gazeta Warszawska“ zum Ausdruck kommt, auch die Köpfe verwirren kann.

So wie die Dinge liegen, ist die Entwickelung der deutschen Handelsflotte, die aus der blutigsten Notwendigkeit erfolgt, und die deshalb den rapiden Aufstieg nimmt, keine Gefahr für Polen, sofern Polen nicht in jedem deutschen Erfolg eine Gefahr für Polen sehen will. Die neu erstandenen Randstaaten, die mitteleuropäischen Zentralstaaten und die Balkanländer sind auf die deutsche Handelsflotte angewiesen, ohne daß diese Abhängigkeit eine Gefahr für die Selbständigkeit dieser Länder bedeutet und es ist nicht einzusehen, daß Polen sich nicht der deutschen Flotte bedienen sollte, solange nicht alle Faktoren für die Existenzberechtigung einer eigenen Handelsflotte gegeben sind. Die jährlich 6000 Auswanderer schaffen diese Voraussetzung nicht.

„Der Sieg der nationalen Idee“.

Die Posener Rathausrede des Ministerpräsidenten wird im „Kurjer Poznański“ (Nr. 83) als Sieg der nationalen Idee gefeiert. Der „Kurjer“ schreibt im Leitaufsatz dieser Nummer:

„Der Präsident der Residenzstadt Posen, Herr Ratajski, begrüßte gestern im goldenen Saal des Rathauses den Ministerpräsidenten und betonte in seiner Ansprache, daß die Stadt Posen, der Sitz des ältesten polnischen Bistums, die Hauptstadt des Landes, das einst die Wiege des polnischen Volkes war, gegenwärtig nach der Zusammensetzung seiner Einwohnerschaft die polnischste unter den polnischen Städten ist. Das sind Wahrheiten, die bei uns allgemein bekannt sind, die aber im übrigen Polen nicht jeder kennt. In Krakau entstand im August 1914 eine Organisation, die die Rolle einer polnischen Regierung spielen wollte. Sie nannte sich Naczelny Komitet Narodowy (Oberster Nationalausschuß) und wurde gewöhnlich nach den Anfangsbuchstaben dieser drei Worte NKN genannt. Eine der Folgen der Entstehung dieser Organisation war die „Polnische Wehrmacht“, eine militärische Organisation bei dem deutschen Generalgouvernement in Warschau, und des Regentschaftsrates. Der Charakter des NKN und seiner Entstehung wirkte auf die weiteren Ereignisse bei der Wiedererstehung des polnischen Staates in der Weise ein, daß die Front Polens ausschließlich gegen Osten gerichtet wurde, und eine der Folgen dieser ganzen Entwicklung war, daß die gegenwärtige Regierung sich nicht auf eine polnische Mehrheit stützte, sondern auf eine gemischte Mehrheit, zu der auch die Deutschen gehörten. Der Ton, den Herr Präsident Ratajski in seiner Rede am Dienstag anschlug, beeinflußte die Antwort des Generals Sikorski. Er erkannte die Bedeutung unseres Teilgebietes für den Staat und erkannte das Polentum unseres Teilgebietes an und entwickelte dann das Programm seiner Regierung, das in bezug auf unser Teilgebiet **einen vollkommenen Bruch mit dem bisherigen System** bedeutet, — ein Programm, dessen Hauptziel **die Entdeutschung unseres Gebietes ist.**

Das Programm des NKN, der Wehrmacht, des Regentschaftsrates, Piłsudskis ist im Weltkrieg unterlegen. Gesiegt hat unser Programm, dessen politischer Träger der polnische Nationalausschuß in Paris mit Roman Dmowski und Paderewski an der Spitze war. Die Männer dieses Programms erweckten in der Friedenskonferenz Polen zum Leben, setzten im Vertrage von Versailles seine Grenzen fest und gaben diesem Polen vor allen Dingen auch die ehemals preußischen Gebietsteile. Die Regierung in Polen übernahmen dann die Männer, deren Programm der Wiederaufrichtung Polens sich als falsch erwies und vollständigen Bankrott erlitt. Was vier Jahre solcher Regierungen Polen gebracht haben, das wissen wir alle nur zu gut. Besonders gut aber wissen wir, daß diese Regierungen zugleich mit den Abenteuern im Osten uns Niederlagen im Westen brachten, was der Abg. Szebeko in seinem Sonntagsvortrag so deutlich gezeigt hat: die Abstimmungen an der Weichsel, in Ermland, in Masuren, in Schlesien. Auf dem Gebiete der inneren Politik brachten uns diese Regierungen vor allen Dingen die Vernachlässigung der für uns wichtigsten Angelegenheiten: der Entdeutschung des Westgrenzgebietes (Ansiedler, Liquidationen, Optanten, deutsche Reichsangehörige).

Die von dem Ministerpräsidenten im Posener Rathaus abgegebenen Erklärungen bedeuten einen neuen Sieg des Programms des nationalen Lagers. **Der Mann,** dessen Politik bisher zu diesem Programm im Gegensatz stand, der sich in die Reihen des NKN stellte, in die Reihen Piłsudskis und der Wehrmacht, der seine Regierung auf die nationalen Minderheiten, also auch auf die Deutschen, stützen wollte, **bricht selbst mit seiner bisherigen Politik** und mit seiner ganzen Vergangenheit und stimmt in das Programm des nationalen Lagers ein, dasselbe Programm das das nationale Lager von den Tagen des Pariser Nationalausschusses bis heute konsequent entwickelt hat. **Diese Tatsache stellen wir mit Freuden fest.** Wir haben dabei durchaus nicht die Absicht, Töne des Triumphes anzuschlagen. Im Gegenteil. Wir beugen uns vor dieser Tatsache, denn wir halten diesen neuen Sieg des nationalen Programms vor allen Dingen für einen Sieg der polnischen Nationalidee.

Der erste Sieg dieser Idee führte zur Wiederaufrichtung des polnischen Staates und vor allem dazu, daß auch die Westgebiete diesem Staat einverleibt wurden. Der zweite Sieg der nationalen Idee wird, so hoffen wir, zur inneren Konsolidierung führen und dazu, daß die Republik deutlich die Bahnen einer nationalen Politik betritt. Wir glauben, daß General Sikorski sich davon überzeugt hat, daß es von seinen bisherigen Abwegen nur diesen einen Weg zu dem Polen gibt, um das Generationen kämpften, das wir uns in den Zeiten der Knechtschaft erträumten. Von jetzt an werden die Regierungen in Polen immer deutlicher und immer konsequenter auf den Bahnen der nationalen Politik gehen. Das ist eine natürliche und immer deutlicher werdende Entwicklung, die nicht aufzuhalten sein wird. Es ist klar, daß die Versammlung im Posener Rathause, in der die bedeutsamen Worte fielen, an sich nicht über die Zusammensetzung der künftigen Sejmmehrheit und der künftigen Regierung entscheiden wird. Wir haben aber die Hoffnung, daß schon in der nächsten Zeit eine rein polnische Mehrheit entstehen wird und daß diese Mehrheit den geeignetsten Mann an das Steuer des polnischen Staatsschiffes stellen wird.“

Man sieht: Herr Ministerpräsident Sikorski hat die Reifeprüfung vor den Posener Nationaldemokraten in vollem Umfang und mit Glanz bestanden. Sollte er trotzdem nicht „der geeignete Mann am Steuer des polnischen Staatsschiffes“ sein?

*

Eine Erinnerung.

Herrn Sikorski ist alles vergessen und vergeben — von der Nationaldemokratie. Vergessen sind auch die Lehren der Weltgeschichte. **Wir werden darauf noch mehr als einmal zurückzukommen haben. Heute sei nur einer polnischen** Stimme das Wort gegeben, die jetzt, nach der Posener Rathausrede des Ministerpräsidenten und dem „Komm an meine Brust“-Artikel des „Kurjer Poznański“, zu denken gibt. Im „Przegląd Poranny“ warf vor ungefähr acht Tagen (Nr. 91) ein ehemaliger Legionär in einem Aufsatz über politische Orientierungen die Frage auf, wie Polen heute aussehen würde, wenn im Weltkrieg der russische Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch gesiegt hätte, der seinerzeit in einem Aufruf voller schöner Worte den Polen Erfüllung der Träume ihrer Väter und Großväter versprach. Dort war zu lesen:

„Es ist nicht schwer, diese Frage zu beantworten. Polen hätte weder das Wilnaer Gebiet noch Lemberg und nicht einmal Cholm und das Karpathengebiet bekommen. Es wäre wie früher eine russische Provinz geblieben, und Träume von einer politischen Autonomie — von Freiheit gar nicht zu reden — wären eben Träume geblieben. Ist denn irgend jemand so naiv, daß er glauben könnte, daß das siegreiche Zartum sich freiwillig aus den polnischen Gebieten zurückgezogen haben würde, daß er seine Besatzungen aus Warschau, Modlin, Dęblin, Brest entfernt haben würde, daß die Beamten des Zaren Polen verlassen haben würden, wo es ihnen so gut ging?

So wenig beneidenswert das Schicksal Polens im Falle eines Sieges Deutschlands gewesen wäre, so wäre es doch im Falle eines Sieges des zaristischen Rußland noch viel weniger beneidenswert geworden. Dann hätte Rußland seine schwere Tatze auf das ganze polnische Gebiet gelegt.

Ich habe vor mir eine während des Krieges von einem russischen Publizisten herausgegebene Karte Osteuropas, wie es sich damals die Russen in der Zukunft dachten. Wie sehen auf dieser Karte die Grenzen der Staaten aus? Die Tschechoslowakei hat hier das ganze Teschener Gebiet, Polen ist zusammengesetzt aus Westgalizien, Kongreßpolen ohne Podlesien und das Cholmer Gebiet, ohne Pommerellen und Schlesien, — ein Polen, das an der Seite des riesenhaften zaristischen Rußlands das Leben eines armen Verwandten hätte führen müssen, den der reiche Onkel aus Gnade bei sich leben läßt.

Im Falle einer Niederlage der Mittelmächte und eines gleichzeitigen Sieges des zaristischen Rußland hätte sich die Prophezeiung Napoleons erfüllt, daß in hundert Jahren Europa entweder republikanisch oder kosakisch geworden sein würde. Wir hätten dann ein kosakisches Europa, mit ihm aber auch ein kosakisches Polen, und Rußland wäre dann die erste militärische Macht auf der ganzen Erdkugel.

Man muß sich davon vollkommen klar Rechenschaft geben und von diesem Standpunkt aus die Psychologie der kleinpolnischen Legionen begreifen. Diese Legionen gingen in den Kampf mit dem zaristischen Rußland nicht um ihres angeblich „austrophilen“ oder „prussophilen“ Standpunktes willen, sondern darum, weil ihr Nationalinstinkt ihnen sagte, daß die Befreiung Polens vor allen Dingen die Beseitigung Rußlands aus den polnischen Gebieten erforderte. Dieser Instinkt führte sie dahin, wohin er schon ihre Väter und Großväter in der Zeit der anderthalbhundertjährigen Unfreiheit geführt hatte: Zu dem Kampf gegen das Zartum, das den größten Teil der polnischen Länder zusammen mit der Hauptstadt Warschau sich angeeignet und nach Unterdrückung unserer Freiheitskämpfe den ganzen Schwarm seiner Beamten zu uns geschickt hatte, die sich damit brüsteten, daß ehe dreißig Jahre vergehen würden, die polnischen Mütter ihren Kindern russische Lieder singen würden, und die die polnische Sprache eine Sprache der Köchinnen nannten.

Wir, die Anhänger der Legion Piłsudskis, freuten uns bei dem Anblick des Rückzugs der Millionenarmee des Zaren, unter dem Druck der Heere der Mittelmächte. Diese Millionenarmee des Zaren sollte die eiserne Walze sein, durch die ganz Europa zermalmt werden sollte. Wir freuten uns über die Niederlagen Samsonows und Rennenkampfs an den Masurischen Seen, — nicht aus Liebe zu Deutschland und Österreich, sondern weil uns die Niederlage eines unserer größten Feinde mit Genugtuung erfüllte, so wie wir uns in den Jahren 1904 und 1905 über die Niederlagen gefreut hatten, die Rußland zu Lande und zu Wasser von Japan erlitt.“

Der Verfasser des Aufsatzes wendet sich dann gegen die Vorwürfe, die in einem Teil der polnischen Presse immer wieder gegen die polnischen Legionen erhoben werden, die bald als russophil, bald als prussophil, bald als austrophil, bald als Aktivisten, bald als Passivisten, bald als N. K. N.-isten gekennzeichnet werden, und schreibt: „Diese Dinge sind jetzt nicht mehr aktuell, und Streitigkeiten um die Orientierung im Kriege bringen niemandem Nutzen und verschärfen nur die Parteigegensätze. Diese Streitigkeiten nimmt jedoch immer wieder die Presse der „Acht“ auf, ohne daran zu denken, daß man ihr mit gleicher Münze heimzahlen könnte, und daß man sie daran erinnern könnte, wie verschiedene ihrer Führer sich während der russischen Invasion in Galizien verhielten.“

Republik Polen.

Der Staatspräsident und Finanzminister Grabski

sind am Dienstag aus Spala nach Warschau zurückgekehrt.

Der neue Vertreter Polens bei der Sowjetregierung,

Minister Szarota, ist am Dienstag von Warschau nach Moskau abgereist.

Die Liquidation deutscher Güter im Westgebiet.

Der Präsident des Haupt-Liquidationsamtes, Ing. Karsnicki, ist am Dienstag von Warschau nach Posen gereist. Seine Reise steht mit Fragen der Liquidierung deutscher Güter in den Westmarken im Zusammenhang.

Der Ministerrat

soll, wie der „Przegląd Wieczorny“ meldet, in seiner Freitagssitzung über die Prozentzulage für die Staatsbeamten für April in der vom Statistischen Amt festgesetzten Höhe entscheiden. Die Auszahlung soll gleich nach Beschluß des Ministerrates erfolgen, spätestens am Montag.

Bevorstehende Entscheidung über angefochtene Sejmmandate.

Wie der „Przegląd Wieczorny“ erfährt, soll am 19. April eine Sitzung des Höchsten Gerichtshofes über die Rechtsgültigkeit der Mandate des ukrainischen Abgeordneten Podhorski und der weißrussischen Abgeordneten Owsianik Baranow und Kalinowski stattfinden.

General Leronds Reise nach Oberschlesien und Galizien.

General Lerond, der gegenwärtig in Posen weilt, soll am Sonntag, dem 15., in Kattowitz eintreffen. Dort hat sich zu seinem Empfang ein Komitee unter dem Vorsitz des Abgeordneten Korfanty und des Sejmmarschalls Wolny gebildet. Das Komitee fordert die Bevölkerung zu einer wirkungsvollen Begrüßung des Generals auf. Die Organisationen und Verbände sollen am Tage der Ankunft mit Standarten nach dem Bahnhof kommen. Die Bevölkerung wird längs der Straßen, durch die der General Lerond nach seinem Absteigequartier fahren wird, Spalier bilden. Am Sonntag abend findet im Kattowitzer Starostwo ein Gesellschaftsabend statt. Am Tage darauf ist ein Besuch der Industrieanlagen in Königshütte geplant. Am 19. April wird der General in Krakau das Diplom eines Ehrendoktors der Jagiellonischen Universität überreicht werden.

Wojewodschaft Schlesien.

Ein Schulgesetz für Schlesien.

Wie der „Oberschl. Kurier“ erfährt, beabsichtigt der Schulausschuß des schlesischen Sejm in der nächsten Zeit an die Vorbereitung eines einheitlichen Schulgesetzes für die ganze Wojewodschaft heranzutreten. Der bisherige Stand der Dinge läßt sich nicht aufrechterhalten, weil in Oberschlesien die preußischen Gesetze, im Teschener Schlesien zum Teil österreichische, zum Teil polnische Gesetze bestehen. Die Arbeit an der Vereinheitlichung der Schulgesetze wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die schnellste Erledigung verlangt das Gesetz über die Organisation der Schulbehörden. Der Ausschuß für öffentliche Aufklärung soll den Entwurf eines solchen Gesetzes im Laufe von drei Wochen ausarbeiten.

Der Terrorismus in Königshütte.

Zu den jüngsten Terrorvorfällen in Königshütte (vgl. „Pos. Tagebl.“ Nr. 72) schreibt „Górnoślązak“ (Nr. 79): Gewisse phantastische Gemüter können sich nicht beruhigen. Unseren Lesern sind die Vorfälle, die sich nach den Feierlichkeiten anläßlich der Anerkennung der polnischen Ostgrenzen ereigneten, und der Überfall auf das Bureau des Volksbundes bekannt. Wir glaubten, daß Ernüchterung eintreten würde. Indes sind Gewalttaten und Gesetzlosigkeit an der Tagesordnung. Am Freitag morgen sind zwei deutsche Schilder heruntergerissen worden. Als Täter kommen ein gewisser Kaufmann von der Freiheitstraße und ein gewisser Buchhalter in Frage. Einer von ihnen wurde verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Außerdem wird gemeldet, daß am Donnerstag abend eine Versammlung des Jugendbundes, die im katholischen Vereinshause stattfand, gesprengt worden ist. Wann wird eigentlich Ruhe eintreten, und wann werden endlich alle Akte der Gewalt und der Gesetzlosigkeit aufhören?“

Hindenburg und der Deutschtumsbund.

Seit ein Bromberger Gericht festgestellt hat, daß der Deutschtumsbund nicht in der Lage ist, als Kläger in Beleidigungsprozessen aufzutreten, ist den wildesten Verleumdungen dieser Organisation der Deutschen durch die polnische Presse Tür und Tor geöffnet. Von der Vogelfreiheit des Deutschtumsbundes machen denn auch die „Gazeta Bydgoska“, „Słowo Pomorskie“ und all die Winkelblättchen, die von den großen Hetzern kritiklos abschreiben, den ausgiebigsten Gebrauch. Der Erfahrungssatz, daß das Lächerliche tötet scheint keine Geltung mehr zu haben, es könnten sonst Zeitungen nicht wagen, folgende lächerliche Behauptungen ihren Lesern aufzutischen:

„Es wird davon erzählt, daß die Polizei bei den deutschen Kolonisten an der Grenze Gewehre, Revolver und Munition entdeckt habe. Im Karthäuser Kreise beschäftigte sich eine Gruppe von Deutschen, mit einem Pfarrer an der Spitze, mit Grenzschmuggel deutscher Kuriere und Spionage für die deutschen Konsulate. In den letzten Tagen sei Feldmarschall Hindenburg an den Deutschtumsbund herangetreten, damit dieser ihm die Namen der Deutschen in Polen nenne, die sich um die deutsche Sache verdient gemacht hätten. Man wolle sie für ihre treuen Dienste auszeichnen. Die Blätter schließen natürlich mit einem Aufruf zum Kampf gegen diese „Innenfeinde“.

Dazu schreibt die „Deutsche Zeitung in Pommerellen“ ironisch:

„Diese Berichte der polnischen Blätter können wir noch in manchen Punkten ergänzen. Es verlautet nämlich, daß dem Generalfeldmarschall Hindenburg der Ehrenvorsitz des Deutschtumsbundes angetragen werden soll, ferner soll sich Ludendorff bereit erklärt haben, die militärische Abteilung des Bundes zu leiten; da seine Einreise zurzeit noch Schwierigkeiten macht, wird ein täglicher Kurierdienst mit Flugzeugen aufrecht erhalten. Daß in allen, nicht nur in einzelnen deutschen Häusern Waffen und Munition verborgen sind, ist ein offenes Geheimnis. Wir sind überzeugt, daß „Gazeta“ und „Słowo“ auch diese Meldungen mit der ernsthaftesten Miene kolportieren werden. Das Lächerliche tötet eben nicht mehr; das war früher einmal. Aber weil wir dabei auf die Vergangenheit kommen, möchten wir doch davor warnen, aus dem eigenen Verhalten in früheren Zeiten Rückschlüsse auf das der Deutschen in ihrer jetzigen Lage zu ziehen. Die Temperamente und Anschauungen sind doch zu verschieden.“

Aus der polnischen Presse.

Die Lage der westpolnischen Industrie.

Der „Dz. Pozn.“ berichtet über eine Unterredung seines Vertreters mit dem Direktor der Firma H. Cegielski T. A. in Posen, der im Laufe des Gesprächs eine Reihe wertvoller Angaben machte über die gegenwärtige Lage der westpolnischen Industrie im Zusammenhang mit der Entwertung der polnischen Mark und dem dadurch verursachten Mangel an Umlaufsmitteln.

Nachdem er am Anfang festgestellt hatte, daß seit gewisser Zeit die wirtschaftlichen Kreise Polens unter dem Zeichen einer durch den ständigen Fall der Valuta verursachten Krisis stehen, vermerkte er, daß infolge der Befürchtung einer weiteren Entwertung alle Kreditgeschäfte aufgehört haben. Es wird nur für Bargeld verkauft, um dieses Bargeld wieder in Waren und Devisen umzutauschen, infolgedessen mangelt es an einer genügenden Menge Bargeld im Umlauf.

„Wir sind ein interessantes Land,“ sagte weiter Direktor Samulski, „wir besitzen alle grundlegenden Rohstoffe, wie Eisen, Holz, Kohle, haben eine genügende Menge Feldfrüchte, um unseren eigenen Bedarf zu decken und sogar ein bedeutendes Plus zur Ausfuhr, haben ziemlich hoch entwickelte Industriewerkstätten — und was das Wichtigste ist — wir haben einen großen Bedarf an Waren, **und doch produzieren diese Werkstätten immer weniger, immer weniger Arbeiter werden beschäftigt, und die Arbeitslosigkeit wächst.**“ Auf die Frage jedoch, woher dies komme, folgende stereotype Antwort: der Mangel an Bargeld.

Nach der Ansicht der wirtschaftlichen Kreise, aller ohne Ausnahme, wird dieser Zustand keine Besserung zu verzeichnen haben, solange nicht eine relative Stabilisierung der polnischen Mark erfolgt, wobei die Umlaufsmittel entsprechend dem Bedarf des Landes vermehrt werden müßten, oder solange nicht ein anderer Wertmesser eingeführt wird, z. B. der vorgeschlagene polnische Gulden. Die Lösung des Teuerungsproblems ist gänzlich von obiger Bedingung abhängig. Man kann von keinem Billigerwerden der Waren und der Produkte sprechen, wenn die Kräfte, die wir in den Rohstoffen, Kapitalien und Werkstätten besitzen, nicht vollständig ausnutzen werden und wenn wir unseren Arbeiter nicht werden beschäftigen können. Nur eine ununterbrochene Produktion, eine Steigerung derselben, intensive Arbeit können zur Anhäufung von Waren führen, die ein Sinken der Preise nach sich ziehen wird.

Die Frage Oberschlesiens, wo bisher die deutsche Mark galt, verhindert gleichfalls die Regelung der Verhältnisse auf dem Warenmarkt. Der sich ändernde Wert der deutschen Mark führt dazu, daß wir für Erzeugnisse unseres eigenen Landes in fremder Valuta zahlten, die sich von Tag zu Tag änderte. Es ist höchste Zeit, daß die polnische Mark allgemein als Umlaufsmittel in Oberschlesien eingeführt wird, da wir bald eine gewisse Beruhigung der Preise für Kohlen, Koks und Eisen erwarten können. In Deutschland herrscht vollständige Orientierungslosigkeit seit dem Augenblick, da die deutsche Mark rapid zu fallen begann, und diese Orientierungslosigkeit wirkt auch auf unsere Verhältnisse ein. Die Deutschen haben sich noch nicht dem Fall der eigenen Valuta angepaßt und hoffen noch immer, dieselbe heben zu können. Infolgedessen haben sich die deutschen Waren noch nicht dem wirklichen Wert der deutschen Mark angepaßt, sind billiger als in Polen und bilden eine starke Konkurrenz. So haben sich z. B. die kaufmännischen Kreise mit Ausnutzung der gegenwärtigen Konjunktur mit verschiedenen wichtigen Artikeln deutscher Abstammung versehen. Es ist dies zwar nur vorübergehend, da Deutschland grundsätzlich teurer produzieren wird als Polen. Dort geht man augenblicklich zum Systeme der Prämiierung der Ausfuhr über und bestimmt bedeutend niedrigere Preise für die Ausfuhr als für das Inland. Wenn vor kurzer Zeit noch die Ausfuhrprüfungsstelle in Berlin die Ausfuhr deutscher Fabrikate deshalb nicht gestattete, weil die Offerten angeblich zu niedrig waren, ist es heute umgekehrt. Ebensowenig können die Tschechen mit ihrer hohen Valuta mit der polnischen Industrie konkurrieren, und zwar nur auf die Weise, daß für die ausgeführten Waren bedeutend niedrigere Preise festgesetzt werden.

Die Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich hat auch eine bedeutende Änderung auf dem Industriemarkt herbeigeführt. Die Produktion des Ruhrgebiets wurde für eine gewisse Zeit vollständig eingestellt, und heute noch kann man von einer normalen Produktion nicht sprechen, da die Deutschen bisher passiven Widerstand anwenden und viel Zeit wird erforderlich sein, um sie zur Arbeit zu zwingen. (!) Es hat sich infolgedessen Kohle, Eisen und Koks verteuert. England wurde ein bedeutender Lieferant Deutschlands, und das ganze Festland beginnt sich nach den Preisen in englischen Pfund zu richten.

Alle diese Momente verursachen, daß in Polen die Industrie keine genaue Richtlinie finden kann, und die Preise infolgedessen ständigen Schwankungen unterliegen. Die Industriekreise verlangen für den Schutz ihrer Produkte eine Erhöhung der Zollsätze oder auch ein Agio auf die Grundsätze, und das Finanzministerium beginnt schon jetzt den theoretischen Gulden als Wertmesser anzuwenden, nach dem sich die Zollgebühren automatisch erhöhen, wenn die polnische Mark fällt.

Auf dem Markt der landwirtschaftlichen Produkte ist vor einigen Wochen eine gewisse Preisermäßigung bemerkbar gewesen, die ihre Ursache in der Beschränkung der Ausfuhr hat. Der Ermäßigung der landwirtschaftlichen Produkte müßte unbedingt eine Herabsetzung der Preise für andere inländische Erzeugnisse folgen, da die herrschende und ständig steigende Teuerung alle verdienenden Kreise, und vor allem die Arbeiter berührt.

Die Sommersaison verspricht unbedingt besser zu werden, als in den anderen Jahren, und vor allem die Baubewegung wird in diesem Jahre stärker sein, als in den vorhergehenden. Wenn der Sejm endlich das Mieterschutzgesetz erledigen und den Multiplikator für die Vorkriegspreise, wenn auch ungenügend, erhöhen wollte, dann könnte man eine ziemlich lebhafte Bautätigkeit erhoffen. Einmal muß doch Polen zu bauen beginnen. Die Ziegeleien haben schon für eine Reihe von Monaten Bestellungen. In Posen wird die Firma Cegielski an den Bau der Lokomotivenfabrik herantreten, die in diesem Jahr beendet werden muß. Dieses Objekt allein wird 800—1000 Arbeiter beschäftigen.“

Endlich erinnerte Direktor Samulski daran, daß in diesem Jahr Ende Juni—Anfang Juli eine Ausstellung der landwirtschaftlichen Industrie stattfinden wird. Mit der Organisation dieser Ausstellung befaßt sich die Großpolnische Landwirtschaftskammer und die Zentral-Wirtschafts-Gesellschaft (Centralne Towarzystwo Gospodarcze). Man kann hoffen, daß diese Ausstellung zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie bedeutend beitragen wird.

Sowjetrußland.

Wieder ein Pole in Moskau verurteilt.

Das allrussische Revolutionstribunal hat den Polen Mercewicz-Merwanski aus Smolensk wegen angeblicher gegenrevolutionärer Umtriebe zum Tode verurteilt.

Die englisch-russischen Reibungen.

In Moskau geht hartnäckig das Gerücht um, daß die englische Handelsdelegation in allernächster Zeit Moskau verlassen wird.

Ein Ueberfall auf das estnische Konsulat in Petersburg.

Auf das estnische Konsulat in Petersburg ist als Vergeltung für die Erschießung eines Kommunisten ein Überfall organisiert worden. Die Menge schlug Türen und Fenster ein und drang in das Gebäude ein, wo geraubt und geplündert wurde, was in die Hände fiel. Die Konsulatsangestellten versteckten sich im Keller und entgingen nur deshalb dem Tode, weil man sie nicht fand.

Russische Truppenzusammenziehungen an der beßarabischen Grenze.

Von der beßarabischen Grenze wird gemeldet, daß die Russen große Truppenmassen gegenüber Beßarabien konzentrieren. Man befürchtet, daß Sowjetrußland nunmehr aggressiv gegen Rumänien vorgehen wird.

Massenverhaftungen in Moskau.

In Moskau wurden wegen antirevolutionärer Bewegung etwa 300 Personen verhaftet. Sie werden beschuldigt, mit russischen Emigranten im Ausland in Verbindung gestanden zu haben.

Verhandlungen in Memel.

Am Montag begannen in Memel unter dem Vorsitz von Budrys Simonaitis und Borchert Verhandlungen, zu denen auf Antrag der Kaufmannschaft sämtliche Berufsgruppen zugezogen wurden. Über das bisherige Ergebnis sagt eine Privatmeldung der „Königsb. Hart. Ztg.“, daß der stellv. Oberkommissar in denjenigen Punkten der von der Streikleitung überreichten Forderungen, die zu seiner Zuständigkeit gehören, Entgegenkommen gezeigt hat, insbesondere ist der Oberkommissar auch bereit, deutsche Eingaben und Schriftstücke in Zukunft deutsch zu beantworten, sobald ihm das genügende deutsch-sprechende Personal zur Verfügung steht. Ferner soll ein Mitglied der Gewerkschaften in die Aufenthaltsbewilligungskommission eintreten. Wegen der Straflosigkeit der Streikführer hatte sich bisher eine Einigung nicht erzielen lassen. Es verlautet, daß die Streikleitung im wesentlichen mit den Zusicherungen des Oberkommissars einverstanden ist. Man rechnet nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit einem baldigen Ende des Streiks. Die Kaufmannschaft wurde von der Verpflichtung, die Läden zu öffnen, vorläufig entbunden.

Der litauische Oberkommissar bedauert.

Der litauische Oberkommissar hat dem deutschen Generalkonsul sein aufrichtiges Bedauern über die Zerstörung der deutschen Denkmäler ausgesprochen, sowie strenge Bestrafung der Schuldigen und Wiederaufrichtung der Denkmäler zugesichert.

Ausweisung eines deutschen Redakteurs.

Wie die „Memelländische Rundschau“ meldet, wurde am Montag Redakteur Rhode aus Heydekrug ausgewiesen. Er mußte Heydekrug mit dem nächsten Zug verlassen.

Weitere Todesopfer.

Die bei der Sonntagsversammlung in Svitzbut schwer Verletzten, die Arbeiterfrau Hennig und der Arbeiter Trakies, sind ihren Verletzungen erlegen.

Teils nach Kowno, teils über die deutsche Grenze.

Aus Heydekrug wird gemeldet: Die Arbeiterführer Kislat und Gaidies, die am Montag hier verhaftet wurden, sind nach Kowno abbefördert worden. Auch der Arbeiterführer Kubillus, der bisher in Pogegen festgehalten wurde, ist nach Kowno gebracht worden. Der Vorsitzende des deutsch-litauischen Heimatbureaus, Direktor Orlowski, und der Geschäftsführer dieser Organisation, Kuhn, wurden im Kraftwagen über die deutsche Grenze gebracht.

Einspruch des deutsch-litauischen Heimatbundes.

Der deutsch-litauische Heimatbund verwahrt sich in einem scharfen Einspruch gegen die gegen ihn erhobenen Verdächtigungen.

Neue blutige Krawalle

ereigneten sich in Memel, nach einer polnischen Meldung, am Mittwoch abend.

Dreiste Vorwürfe der Petruszewicz-Regierung an Deutschland.

Der einstweilige Vertreter der ukrainisch-republikanischen Petruszewicz-Regierung, Dr. Roman Stocki, hat, wie die A. W.-Agentur meldet, an den Außenminister des Deutschen Reiches ein Schreiben gerichtet, in dem er feststellt,

1. daß das Verhältnis Deutschlands zu der ukrainischen Volksrepublik, der legitimen Repräsentation der staatlichen Unabhängigkeit des ukrainischen Volkes, damit begonnen habe, daß im April 1919 ein deutscher Offizier an der Spitze seiner Kompagnie in das Gebäude des Zentralrates in Kiew eindrang und mit Waffengewalt das erste ukrainische Parlament sprengte;

2. daß die Deutschen im Kampf des ukrainischen Volkes gegen die Moskauer Sowjets, der seit 1919 dauert, auf die Seite Moskaus traten, indem sie die Zwangsverwaltung des Staatseigentums und der Depositen anordneten und am 11. November 1922 den Rapallovertrag auf die Ukraine erweiterten, wodurch sie bewußt das Selbstbestimmungsrecht des ukrainischen Volkes verletzten;

3. daß die Deutschen in Verletzung internationaler Gebräuche am 6. Februar d. Js. die Beziehungen zu der ukrainischen Volksrepublik dadurch abbrachen, daß auf die Initiative des Außenministeriums eine bewaffnete Abteilung Kriminalpolizei mit ukrainischen Bolschewisten in das Gebäude der ukrainischen Gesandtschaft eindrang, wobei die Staatsarchive mitsamt den Staatsgeldern und das Privatgepäck Stockis eine Beute der Bolschewisten wurde.

Der Brief schließt mit der Feststellung, daß sich die zurzeit wehrlose Regierung der Ukraine diese Gewalttaten ins Gedächtnis schreiben wird und die Gesandtschaft der legalen ukrainischen Regierung das Deutsche Reich verläßt.

Als Antwort auf diese dreiste Note erschien nach der „B. Z. a. M.“ deutsche Polizei im Lokal der „Gesandtschaft“ und verhaftete das Personal. — Die Verhaftung kann als Beweis dafür gelten, daß Deutschland die polnischen Ostgrenzen anerkennt und nicht mit der ukrainischen Irredenta sympathisiert. In Polen aber gibt es einflußreiche Kreise, die ihrerseits die deutschen Ostgrenzen nicht anerkennen. D. Red.

Neues System im europäischen Luftverkehr.

Kombination von Flügen mit Nachtschnellzügen.

Im „Luftweg“ wird nun über Linienführung und Flugpläne ein beachtenswerter Vorschlag gemacht: das Flugzeug solle grundsätzlich nicht mit den bestehenden Verkehrsmitteln in Wettbewerb treten, sondern sie ergänzen; unter diesem Gesichtswinkel wird eine Fluglinie Lissabon—Riga vorgeschlagen, die in engster Verbindung mit den Nachtschnellzügen stehen soll, so daß sich folgender Verkehrsplan ergeben würde: 1. Tag: Flugzeug Lissabon—Barcelona; 1. Nacht: Schnellzug Barcelona—Marseille; 2. Tag: Flugzeug Marseille—München; 2. Nacht: Schnellzug München—Berlin; 3. Tag: Flugzeug Berlin—Riga. Die so kombinierte Verbindung würde die Reisedauer, die mit der Bahn 115 Stunden beträgt, auf 60 Stunden herabmindern. — Das System dieser „gemischten“ Verbindung ist auf der Strecke Berlin—Moskau mit gutem Erfolge bereits durchgeführt: in Königsberg erwartet das Flugzeug den von Berlin kommenden Nachtschnellzug, und diese Vereinigung der beiden Verkehrsmittel dürfte, so lange der Nachtflug nicht durchorganisiert und gesichert ist, auf allen größeren Linien durchgeführt werden.

*

Schnelligkeitsrekord eines amerikanischen Fliegers. Der „Times“-Korrespondent in Neuyork meldet: Der amerikanische Fliegermajor Leer Hefferman schlug alle Schnelligkeitsrekorde, indem er 402,250 Kilometer in der Stunde auf der 120 Kilometer langen Strecke zwischen Kolumbus in Neumexiko und Forbils in Texas zurücklegte, die er in 18 Minuten durchfuhr, also eine Strecke von 66,666 Kilometern in 10 Minuten.

Flugreise bayerischer Minister nach Wien. Der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling fuhr in diesen Tagen mit zwei anderen Ministern in einem Junkersflugzeug von München nach Wien. Dort begrüßte ein Ministerialrat im Auftrage des österreichischen Verkehrsministers die Angekommenen und drückte den Wunsch aus, daß die Ausgestaltung der Fluglinie Marseille—Wien—Bukarest—Konstantinopel bald gelingen möchte. Die Herren hielten verschiedene Besprechungen ab, vor allem über die Frage des Flugverkehrs.

Die Beisetzung der Essener Blutopfer.

500 000 Personen nahmen teil. — Ansprache Krupp von Bohlen-Halbachs. — Die Berliner Feier. — Rede des Reichskanzlers. — Verhaftung eines deutschen Staatssekretärs. — Das Wüten der Kriegsgerichte. — Die Verblendung der französischen Nationalisten. — Der wirtschaftliche Schaden Frankreichs. — Die entscheidenden Monate kommen. — Die hakatistische Hilfsdemonstration Sikorskis. — Der Völkerbund hat sonst zu tun.

In Essen fand am Dienstag vormittag die Beerdigung der dreizehn erschossenen Arbeiter statt unter ungeheurer Beteiligung der Arbeiterschaft und der ganzen Bevölkerung. Von seiten der Franzosen wurde der Feierlichkeit nichts in den Weg gelegt. Die französischen Posten auf dem Wege zum Ehrenfriedhof hatten Befehl, während des Vorbeizuges hinter die Haustore zu treten. In ganz Essen waren, wie es scheint, am Dienstag die Truppen zurückgezogen worden. Die Mitglieder der Gewerkschaften standen an dem 5 Kilometer langen Wege zum Ehrenfriedhof Spalier. Zahlreiche Deputationen u. a. aus Gelsenkirchen und Bochum, waren erschienen. Man sah Fahnen der verschiedenen Arbeitervereinigungen aller politischen Richtungen: katholische Vereine, deren Fahnen das Bild der Maria trugen, neben kommunistischen Bannern mit dem Sowjetstern. Die Särge waren im Lichthof des Kruppschen Hauptverwaltungsgebäudes aufgestellt. Dort hielt vor Beginn der Überführung Herr Krupp von Bohlen-Halbach folgende Ansprache:

„Aus dem Herzen der Gußstahlfabrik, der in deutscher Treue ihrer Hände und ihrer Köpfe schaffende Arbeit gewidmet war, wollen wir, ihre um sie tief trauernden Mitarbeiter, unsere lieben Kameraden, unsere unvergeßlichen Toten zur letzten Ruhestätte begleiten. Schmerzlich bewegt, unaussprechlich betroffen, drücken wir ihren Angehörigen in dieser ernsten Stunde des Leides die Hand. Uns allen aber, die wir zur Kruppschen Werkgemeinschaft gehören, möge diese gemeinsame Trauer dazu dienen, daß wir enge zusammenstehen, um die schwere Gegenwart zu tragen und zu überwinden. Ehre dem Andenken der Gefallenen; auch sie starben für deutsche Freiheit, für deutsche Würde und für deutscher Arbeit Verantwortung; ihr Leben und Sterben bleibe ein Baustein zur deutschen Zukunft. Das walte Gott!"

Die Zahl der Teilnehmer am Trauerzuge betrug nach einer mäßigen Schätzung 500 000.

Gleichzeitig mit der Beisetzung fand in Berlin, im Reichstagssaal, der mit einer Trauerdekoration geschmückt war, in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der anderen Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, sowie Vertreter der Gewerkschaften, der Industrie, des Handels usw. eine eindrucksvolle Trauerfeier statt aus Anlaß der in Essen gleichzeitig stattfindenden Beisetzung der am Karsonnabend von den Franzosen erschossenen Krupparbeiter. Die auswärtigen Diplomaten hatten hierzu keine Einladung erhalten und waren auch nicht erschienen, da es sich um eine rein interne deutsche Angelegenheit handelt.

Nachdem Mitglieder des Orchesters der Staatsoper eine weihevolle Trauermusik ausgeführt hatten, nahm der Reichskanzler das Wort zu einer Trauerrede, die ohne Überspannung, in schlichten Worten den Gefühlen der Trauer und der Entrüstung über die Essener Opfer und die ganzen Verhältnisse des besetzten Gebietes Ausdruck gab. Ganz besonders bedeutsam war die Stelle, in welcher der Reichskanzler der Bereitschaft der deutschen Regierung Ausdruck verlieh, jederzeit in freier Weise und auf dem Fuße der Gegenseitigkeit in Verhandlungen über die Reparations- und Ruhrfrage einzutreten.

Die Rede des Reichskanzlers gipfelte in folgender Erklärung: Die Reparationspflicht muß auf das Maß des Erfüllbaren zurückgeführt, die Erde, in der wir heute die elf Braven bestatten, muß frei werden von Fuß und Hand des Feindes, die in Gefangenschaft und Verbannung Leidenden müssen der Freiheit und Heimat wiedergegeben und keiner Regelung kann zugestimmt werden, die Ruhr und Rhein territorial oder verfassungsmäßig antastet. Solange der Gegner zu solcher Regelung nicht bereit ist, muß der passive Widerstand vom ganzen Volke mit voller Entschlossenheit und mit der gleichen Besonnenheit wie bisher fortgesetzt werden.

Jetzt ist es den Franzosen gelungen, einen Vertreter der Reichsregierung festzunehmen, nämlich den Staatssekretär Hamm, der sich als Vertreter der Reichsregierung bei der Bestattung der Kruppschen Arbeiter auf der Reise nach Essen befand. Er wurde auf dem Bahnhof Scharnhorst aus dem Zuge geholt und verhaftet. Gleichzeitig mit ihm wurden auch die früheren Minister Giesberts und Stegerwald von dem französischen Militär festgenommen. Während die beiden ehemaligen Minister nach einiger Zeit wieder freigelassen wurden, ist die Verhaftung des Staatssekretärs Hamm zunächst aufrecht erhalten worden. Nach einer späteren Meldung soll auch Staatssekretär Hamm inzwischen wieder freigelassen worden sein. Auch Hugo Stinnes wurde auf Bahnhof Scharnhorst mit seiner Frau festgenommen. Während die Franzosen das Gepäck des Großindustriellen untersuchten, wurden Stinnes und seine Gemahlin in einen Gepäckraum gesperrt, wo sie längere Zeit verbleiben mußten. Nach der Untersuchung der Koffer konnten Stinnes und seine Gattin ihre Reise in das besetzte Gebiet fortsetzen.

Die **Kriegsgerichte fällen weiter ihre harten Urteile.** So verurteilte das Militärpolizeigericht in Werden den Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der „Gute-Hoffnungshütte", Dr. Szymanski-Oberhausen zu einem Monat Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe, weil bei einer Haussuchung in seiner Wohnung zwei Flugblätter gefunden worden waren. Der Arzt Dr. Lips aus Vohwinkel wurde zu einer Million Mark Geldstrafe verurteilt, weil er bei Behandlung französischer Soldaten eine zu hohe Honorarforderung gestellt haben sollte. Weiter verhandelte das französische Kriegsgericht gegen den 17jährigen Drogerielehrling Spellerberg und den Bureaubeamten Glaums. Spellerberg habe Flugblätter verteilen lassen, die sich an die französischen Soldaten richteten. In Glaums erblicke die Anklage den eigentlichen Organisator der Verteidigung. Die Anklage stützte sich auf das französische Pressegesetz. Das Gericht versagte in beiden Fällen mildernde Umstände und verurteilte Glaums zu fünf Jahren und Spellerberg zu zwei Jahren Gefängnis. Sechs hessische Pfarrer wurden vom Militärgericht in Wiesbaden zu je 25 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die von der hessischen Kirchenbehörde vorgeschriebene Kirchenkollekte für die Ruhrhilfe vorgenommen hatten.

Die französischen Nationalisten fahren inzwischen fort, Poincaré anzugreifen, indem sie ihn für die Verhandlungen Loucheurs verantwortlich machen. „Echo Nationale", das Organ Tardieus, faßt die durch die Reise Loucheurs entstandene Lage in folgenden knappen Zügen zusammen: „Poincaré hat die Ruhraktion mit dem Blick auf London ausgeführt. Er hat alles getan, um eine englische Intervention zu vermeiden. Diese Intervention war im Begriff, sich zu vollziehen, als eine „geheimnisvolle Handlung" Lloyd George aufgehalten hat, der im Unterhaus intervenieren wollte. Bonar Law hat zu verstehen gegeben, daß er gezwungen sein werde, zu verhandeln, wenn er nicht gestürzt werden wolle, und daß Lloyd George nicht immer zurückgehalten werden könne. Poincaré habe Angst bekommen. Er gibt sein Programm auf, um sich an den Plan Briand-Loucheur festzuklammern. Er hat nicht den Gang nach Canossa, wohl aber den Gang nach Cannes angetreten."

Immer weiter greift in Frankreich die Erkenntnis von der völligen Unwirtschaftlichkeit des Ruhrunternehmens. In einer Abhandlung des „Journal du Commerce" wird festgestellt, daß der Gießereikoks bis zum 1. Februar mit 97 Fr. stabil war, bis zum 1. April aber auf 287 Fr. stieg, ferner daß in Frankreich am 1. Januar 110 Hochöfen, am 1. April nur noch 74 in Feuer waren. Im Dezember betrug die Stahlproduktion 514 000 To., im Februar 289 000 To., die Eisengußproduktion im Dezember 513 000, im Februar 305 000. Was ferner die deutschen Naturallieferungen betrifft, so kommt erstens in Frage die Ausschaltung der Lieferungen aus dem Versailler Vertrag und in zweiter Linie die Sachleistungen auf Grund des Gillet-Ruppel-Vertrages. Der Gesamtverlust durch den Ausfall der Sachlieferungen wird auf 16 760 000 Goldmark monatliche beziffert. Zum Kurse von etwa 15 Fr. für jeden Dollar bedeutet das 50 Mill. Fr. monatlich oder in den bisherigen 3 Monaten der Ruhrbesetzung 150 Mill. Fr.

An diese Feststellungen knüpft das französische Großhandelsorgan ein wichtiges Eingeständnis. Es gibt zu, daß die Reparationskommission die deutschen Sachlieferungen ganz erheblich niedriger angerechnet hat, als der wirkliche Weltmarktspreis beträgt, nämlich nur mit 50 bzw. 33⅓ Prozent des wahren Wertes. Demnach wären in Wirklichkeit die entgangenen Leistungen in den drei Monaten der Ruhrexpedition mit 400 bis 450 Mill. Franken zu beziffern gewesen. Statt dieser mühelosen Riesengewinne muß jetzt Frankreich Monat für Monat Milliarden unfruchtbarer Kosten in das übereilte Unternehmen hineinstecken. Als einzigen Aktivposten stellt das französische Handelsblatt den Pfandbesitz an der Ruhr gegenüber. Daß es sich freilich um durchaus unproduktive Pfänder handelt, geht aus den eigenen Darlegungen des Blattes deutlich hervor.

Die Einsicht in die Unwirtschaftlichkeit des Unternehmens muß mit Notwendigkeit in Frankreich die Überzeugung hervorrufen, daß das Unternehmen liquidiert werden muß. Aber wie? Der herrschende nationale Block kennt nur eine Antwort: Deutschland muß auf die Knie gezwungen werden. Man kann sich kaum vorstellen, welche ungeheuerlichen Forderungen die Franzosen in ihrem Machtrausch stellen würden, wenn Deutschland nachgäbe. In Deutschland weiß man genau, daß es sich um Sein oder Nichtsein Deutschlands handelt und daß Nachgeben Selbstmord aus Furcht vor dem Tode wäre. Die französische Presse täuscht sich und ihre Leser, wenn sie wieder und wieder von deutschen Verhandlungsfühlern spricht und schreibt, man müsse jeden Augenblick auf das Eintreffen deutscher Vorschläge gefaßt sein. „Journal des Debats", das sich so äußert, fügt allerdings hinzu, die „Vorsicht" gebiete es, sich so zu benehmen, als ob Deutschland seinen Widerstand noch lange fortsetzen werde.

Die nächsten Monate werden entscheiden, welches Ende die Ruhrunternehmung haben wird, und zugleich, ob Europa wiederhergestellt oder vollständig ruiniert wird. Der französische Militarismus arbeitet Hand in Hand mit dem internationalen Kommunismus, den er in Deutschland finanziert und der ihm das beste erfundene Propagandamaterial liefert. Die Frage ist die: Wird der Machtgedanke das Recht und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten überwinden und mit Füßen treten? Ein Sieg Frankreichs an der Ruhr wäre gleichzeitig ein Sieg des bolschewistischen Gedankens, der in gleicher Weise wie die Pariser Regierung und ihre Hintermänner das Prinzip der nackten, gegen jede wirtschaftliche Logik tauben Gewalt, mit der Dummheit im Bunde, verkündet.

Die Nationalisten und Militaristen, die in Paris am Ruder sind, setzen alle Hebel in Bewegung, um eine baldige Entscheidung in ihrem Sinne zu erzwingen. Vor allem will man die Bundesgenossen im Osten, die Tschechoslowakei und Polen, mobil machen. Der Besuch Leronds, des ehemaligen oberschlesischen Abstimmungsgenerals und speziellen Deutschenfeindes in Warschau und Posen hat in Polen eine neue deutschfeindliche Welle erregt, heftiger als alle vorhergehenden. In den Posener Reden des Generals Sikorski brachen von dem Pariser Gebläse erzeugte chauvinistische Sturmeswogen offen hervor. Eine militärische Mitwirkung ist jedenfalls von Polen abgelehnt worden; an ihre Stelle tritt, um den guten Willen zu zeigen, eine rednerische Offensive gegen das zusammengeschmolzene Deutschtum in Polen und gegen das entwaffnete Deutsche Reich. „Die Hunde, die am meisten kläffen, beißen nicht" — dieser Trostspruch mag über die Bedeutung des politischen Husarenrittes im Posener Rathaus aufklären. Es handelte sich lediglich um eine Demonstration für Paris und Berlin, dort um zu gefallen, hier um zu erschrecken. Aber an beiden Orten wird die theatralische Wirkung nicht erzielt worden sein. Die Andeutung des „Kurjer Poznański", daß trotz der Bekehrung Sikorskis zur nationalen Idee (lies: zum polnischen Hakatismus) seine Kandidatur für den Ministerpräsidentenposten der jetzt bald zu erwartenden neuen, herrlichen Regierung der garantiert echt polnischen Mehrheit keineswegs feststehe, dürfte nicht außer Zusammenhang mit dieser Frage stehen.

Es gibt auch noch einen Völkerbund, das heißt der Idee nach ein Völkerparlament, eine Art Überstaat, eine höchste, über aller nationalen Befangenheit schwebende politische und staatsrechtliche Autorität! In Wirklichkeit freilich befaßt sich dieser Völkerbund nur mit Fragen zweiter und dritter Garnitur. Die Haupt- und Entscheidungsfrage des gegenwärtigen Europa, die Ruhrfrage, wird sorgsam von seinen Erörterungen ausgeschaltet. In den nächsten Tagen beginnen wieder die Völkerbundsberatungen in Genf. Dort wird man allerlei hören über die Frage des Saargebiets, das Frankreich mehr und mehr gänzlich annektiert und unter die Reitpeitsche bringt, ferner die „Abrüstungsfrage", das heißt die Frage, wie Frankreich seine Rüstungen am besten rechtfertigen kann, ferner über den rumänisch-ungarischen und den bulgarisch-griechischen Konflikt, über die nationalen Minderheiten dieser Länder. Unterdessen bleibt die große, blutige Wunde Europas an der Ruhr ungeheilt, und Poincaré darf weiter mit seinem Säbel darin herumstochern.

Deutsches Reich.

** **Die Antrittsrede des sächsischen Ministerpräsidenten.** Der neue sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner verlas am Dienstag im sächsischen Landtag eine Regierungserklärung. Der Ministerpräsident ging zunächst auf außenpolitische Fragen ein und erklärte, daß die sächsische Regierung mit der Reichsregierung bezüglich des Abwehrkampfes gegen Frankreich einverstanden sei. Nach ihrer Ansicht aber sei eine Verständigung mit Frankreich ohne ein großes Opfer der besitzenden Klassen Deutschlands nicht denkbar. Daher scheine es der sächsischen Regierung notwendig, daß das Reich so bald wie möglich einen Annäherungsplan vorlege. Vor Beginn der Verhandlungen müßten nicht nur die großen Unternehmerorganisationen, sondern auch die Organisationen der arbeitenden Massen und die Länder gehört werden. Dann sprach der Ministerpräsident über die wirtschaftliche Notlage in Sachsen. Die sächsische Regierung werde alles tun, um die Entwicklung von der Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft vorwärts zu treiben. Es solle ein Landwirtschaftskammergesetz vorgelegt werden, das den Einfluß des landwirtschaftlichen Kleinbesitzes gegenüber den Großgrundbesitzern wesentlich erweitern soll. Zur Kontrolle der Preisbildung sollen besondere, aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten bestehende Ausschüsse bei den Preisprüfungsstellen errichtet werden. Einem Abbau der Löhne und Gehälter werde sich die sächsische Regierung mit aller Entschiedenheit widersetzen, so lange der Wert der deutschen Mark nicht erhöht sei. Dr. Zeigner sprach über den Ausbau des Schulwesens und die Reform der Lehrerbildung. Alle diese soziale und kulturelle Arbeit, so fuhr er fort, kann nur geleistet werden auf dem Boden der Republik. Diese aber ist bedroht und wird es auf Jahre hinaus sein. Gerade die außenpolitischen Schwierigkeiten geben gewissen Kreisen immer wieder den Vorwand, die Republik anzugreifen und zu unterminieren. In dieser Situation könne es der Arbeiterschaft nicht verdacht werden, wenn sie zum Schutze ihrer Versammlungen, ihrer Einrichtungen, ihrer Führer Abwehrmaßnahmen gegenüber putschistischen Elementen ergriffen hat. So lange die für die Republik gefährliche Situation bestehe, begrüße es die sächsische Regierung, wenn sich die Arbeiter den Organen der Republik zur Verfügung stellen. Gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten erhob sich lebhafter Widerspruch von den rechtsstehenden Parteien.

** **Geistliche Angelegenheiten im preußischen Landtag.** Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beriet bei der Besprechung des Kultushaushaltes über das Kapitel Geistliche Angelegenheiten. Abg. Meyer-Herford (D. Vpt.) begründet einen Antrag, der angesichts der finanziellen Lage des preußischen Staates vom Reiche Zuschüsse für die Kirche und die Beamten fordert. Abg. Kleinspehn (Soz.) macht die Regierung darauf aufmerksam, daß die Kirche vielfach feindliche Bestrebungen gegen die Republik begünstige. Pflicht des Staates sei es, dagegen vorzugehen. Kultusminister Boelitz stellt ein Gesetz zu den Kirchenverfassungen der alten und neuen Provinzen auf Grund einer Vereinbarung mit dem Oberkirchenrat in Aussicht. Eine Einwirkung auf das innerkirchliche Gebiet lehnt er ab. Der Staat habe keine Möglichkeit einzugreifen, wenn Pfarrer sich in herabsetzenden Wendungen gegen die Republik ergeben. Abg. Münchmeyer (D. Vp.) bezeichnet den überwiegenden Teil der Geistlichkeit als verfassungstreu und begründet den Antrag auf Staatsbeihilfen zur Besoldung der Geistlichen bei den freien Vereinen (innere Mission usw.) und Anstalten der Volkswohlfahrtspflege. Abg. Koch-Oeynhausen (D. Nat.) nimmt für die Geistlichen das Recht in Anspruch, mit verfassungsmäßigen Mitteln die Staatsform anzustreben, die ihnen als Ideal vorschwebe. Die Kirchensteuer sei zum Teil schon übermäßig angestrengt. — Ein Vertreter des Finanzministeriums bezeichnet es als unmöglich, für Kirchenbeamte Staatsmittel zur Verfügung zu stellen. Die Vorschußleistungen für Pfarrerbesoldungen werden im nächsten Jahr etwa 18 Milliarden betragen. Ministerialdirektor Fleischer weist auf die Notwendigkeit der Abänderung der Reichspachtschutzordnung hin. Kirchenland sei zum Teil zu einem Preise verpachtet, der kaum dem Preise von ein Paar Stiefeln entspreche, während Millionen herauskommen müßten. Staatszuschüsse für Hilfsgeistliche könne die Regierung nicht auf sich nehmen. Damit schloß die Aussprache zu dem Kapitel Geistliche Angelegenheiten.

** **Falsche Reichsbanknoten zu 50 000 Mark.** Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50 000 M. mit dem Datum des 19. 11. 22 ist eine Fälschung aufgetaucht, bei der das bei echten Noten auf der rechten Seite in das Papier eingeformte Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn darstellend — fehlt oder mangelhaft nachgebildet und in der Durchsicht nicht oder nur schwach zu sehen ist. Die orangeroten, bei echten Noten in das Papier eingebetteten Fasern sind durch ähnlich getönte Druckstriche, die sich mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, vorgetäuscht. Vor Annahme dieser Nachahmung wird gewarnt und für die Prüfung empfohlen, sich die Beschaffenheit der echten Noten genau einzuprägen. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank nach wie vor hohe Belohnungen.

Aus aller Welt.

Ungarn protestiert gegen Rumänien. Die ungarische Regierung wandte sich an den Völkerbundsrat in Angelegenheit der von Rumänien durchgeführten Enteignungen des Immobilienbesitzes, der Eigentum der Optanten zugunsten Ungarns ist. Die ungarische Regierung bemerkte, daß die von Rumänien getroffenen Anordnungen mit den Bestimmungen des Vertrages im Widerspruch stehen. Die Angelegenheit ist auf die Tagesordnung der in Genf am 16. d. Mts. beginnenden nächsten Tagung des Völkerbundsrates gebracht worden.



Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, dem 8. April 1923, abends 11 Uhr ist unsere liebe Mutter

Elise Hesekiel

geb. **Engelhardt,**

im Alter von 83 Jahren ihrem Gatten, **D. Johannes Hesekiel,** weiland Generalsuperintendent der Provinz Posen, in die Ewigkeit nachgefolgt.

Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein!

Um stille Teilnahme bitten

Johannes Hesekiel, Superintendent, Mücheln (Bez. Halle)
Elisabeth Hesekiel, Wernigerode (Harz),
Marie Starke, geb. Hesekiel, Czarnikau,
Martin Hesekiel, Pfarrer, Bromberg,
Else Hesekiel, geb. Verdion,
Gotthold Starke, Superintendent,
Theodora Hesekiel, geb. Dietrich,
sowie 13 Enkel und 4 Urenkel.

Die Beerdigung fand am 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr in Wernigerode statt.

Soeben erschienen:
L. Grzegorzewski:
Elementarbuch der polnischen Sprache 6. Auflage.
Lehrbuch der poln. Sprache.
II. Teil. — 2. Auflage.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die
Spółka Pedagogiczna,
Poznań, ul. Podgórna 7.

Hackmaschinen

System **„Woolnough"**
(wie von Dehne gebaut) (6332
für Getreide u. Rüben
liefert bei rechtzeitiger Bestellung in **allen Breiten** — desgl. Hackmesser
Woldemar Günter,
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette und Oele,
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6.
— **Telephon: 52-25** —

Kaufe erstklassiges, schweres

Mastvieh

und bitte um Offerte, Gattung und Gewicht.
W. Jezierski, Poznań, [6435
Telephon: 5213. ul. Fr. Ratajczaka 18.

Am Donnerstag, dem 19. April d. J.,

vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem **Gutshofe** in **Smolice** [6604

mehrere ältere, 3jährige und 2jährige

Stuten u. Wallache

meistbietend gegen **gleich bare Bezahlung verkauft** werden. Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Haltern hat der Käufer mitzubringen.

Rentamt Smolice.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **April 1923**

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

English Service.

Methodist-Mission
12 o'clock Sunday, Skarbowa street 1, I Etage.

Detektiv Dekiert, Poznań, ul **Romana Szymanskiego 9 III** (fr. Wienerstr.) Ermittelungen. Beobachtung Handelsauskünfte. (6597

1 oder 2

Pensionäre,

mögl. Knaben im Alter von 6—12 J., finden in Posen gute Aufnahme bei bester Verpflegung. **R. Maschke,** Küster an der St. Lukaskirche **ulica Szamarzewskiego 3, Poznań-Jeżyce.**

Die 4. Auflage des polnischen Lehrbuches
Wesoły Początek
von **Hermann Seydell**
ist erschienen. (6572
Preis 7000 M.,
nach auswärts mit Portozuschlag und Verpackung.
Zu beziehen durch Buchhandlungen u. vom Verlage:
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6

Kostüme, Mäntel, Damen- und Kinderkleider

(6591
werden nach Maß angefertigt.
Gertrud Sonsbrowski,
Poznań, Góra Wilda 6, III. E.

Ein gutes, fast neues

Klavier,

kreuzsaitig, Stahlplatte, steht **zum Verkauf.**
Gefl. Angebote u. **T. 6609** an die Geschäftsst. d. Bl.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.
Freitag, 13. April, abends $6^3/_4$ Uhr.
Sonnabend morgens 7 Uhr. vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündung (Jjar) und Predigt.
nachm. $4^1/_2$ Uhr Mincha mit Jugendandacht u Predigt
Sabbathausgang abends 7 Uhr 33 Minuten.

Werktags-Andacht.
Morgens $6^1/_4$ Uhr u abends $7^1/_4$ Uhr mit Lehrvortrag.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Freitag 13 April, abends $6^1/_2$ Uhr
Sonnabend den 14. April, vorm. 10 Uhr.

Unerhörte Witze und Streiche.

Lachsalven! Lachsalven!

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6.

Vom 9. bis 15. April:

Pat und Patachon

oder: „Sie, Er und Hamlet".

Erzlustige Komödie in **6 Akten,** gespielt von den berühmtesten Komikern des Ekrans in Kopenhagen. Die Komödie erfreut sich in den grössten Städten der Welt eines bisher unerhörten Erfolges.

Beginn der Vorstellungen um $4^1/_2$, $6^1/_2$ u. $8^1/_2$ Uhr.

Noch nicht dagewesene Komödie!

Wir verkaufen

infolge Todes eines Gesellschafters unsere

Hut-Umpresserei.

Konkurrenzlos am Platze. 8 Fachmaschinen, 1 Dampfkessel. 1 Motor 2 PS. Personal 10 Personen Billige Miete.
Preis 25 Mill. Rm. — Ware extra.

Ferner unser

Putz-Geschäft

Personal 12 Personen. Billige Miete.
Preis 15 Mill. Rm — Ware extra.

Hutumpresserei und Putzgeschäft sind räumlich getrennt daher einzeln oder zusammen verkäuflich. Beides Goldgruben. Sehr ausbaufähig. Glänzende Existenz; da tücht. Personal vorh. auch für Nichtfachleute geeignet. Notwohnung vorhanden, evtl. 3 Zimmer-Wohnung frei.

Anfragen sind zu richten an:
Ostdeutsche Stroh- u. Filzhutfabrik, G. m. b. H.
Marienwerder Westpr. [6600

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:
Versand-Buchhandlung
liefert jetzt direkt an die Besteller folgende Werke und Zeitschriften:

Hohenofen, Stiefkinder des Glücks. Roman.
Hülchrat, Rheinlandnot. Die Nöte und Leiden der Rheinprovinz.
Kollmann, Elektrizität und Magnetismus.
Poeck, In der Ellenbucht. Roman.
Filek, Aquarium Modellbogen und Anleitung zur selbständigen Herstellung eines Aquariums
Filek, Terrarium. Leichtfaßliche Anleitung zur Herstellung eines Terrariums.
Dr. Pulay, Stoffwechsel und Haut.
Dr. Tobias, Hydro und Thermoterapie von Inneren und Nervenkrankheiten.
Dr. Zweig, Lehrbuch der Magen- und Darmkrankheiten
Monteglas, Ursprung und Ziel des französischen Einbruchs in das Ruhrgebiet.
Hoeltzsch, Die weltpolitische Kräfteverteilung nach dem Pariser Friedensschlusse.
Mann, Von deutscher Republik.
Haas, Einführung in die Elektrizitätslehre.
Dinter, Die Sünde wider das Blut.
Die Sozialdemokratie nach der Revolution.
Sozialdemokratie und Berufsstände.

Zeitschriften:
Die Woche. — Daheim. — Velhagen und Klasing's und **Westermann's** Monatshefte. — **Europäische Modenzeitung — Für's Haus. — Deutsche Jägerzeitung. — Die Gartenlaube. — Der Bazar** (Frauen-Modeblatt). — **Vobachs Frauen- und Modenzeitung. — Elegante Mode** (14tägig).

Sämtliche Bestellungen,
auch solche von hier nicht angezeigten Büchern Zeitschriften und Musikalien bitten wir **direkt an uns** zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Hufeisen, Zement, Teer, Maschinenöl, Zylinderöl, Zentrifugenöl,

in nur guter Qualität vorrätig. (6520
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft
(Maschinen-Abteilung), Poznań, Wjazdowa 3.

Habe noch (6611
preiswert abzugeben:

Gelbklee, Luzerne (franz.), Timothee, Raygras (engl.),

alles **prima Saat, seidefrei, letzter Ernte.**
Auf Wunsch sende **bemusterte** Offerten.
Franciszek George, Produkta rolne,
Poznań, plac Sapieżyński 4.
Telephon 1174.

Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag, den 12. 4., abends $7^1/_2$ Uhr: **„Faust",** Oper von Gounod. (Gala-Vorstellung zu Ehren des Generals Lerond).
Freitag, den 13. 4., abends $7^1/_2$ Uhr: **„Die Entführung aus dem Serail"** Komische Oper von Mozart. (Gastspiel Ewa Bandrowska.)
Sonntag, den 15. 4. nachm. 3 Uhr: **„Die Fledermaus",** Komische Oper von Strauß. Preisermäßigung 50 %.
Sonntag, den 15. 4. abends $7^1/_2$ Uhr: **„Lakme",** Oper von Delibes. (Gastspiel Ewa Bandrowska.)
Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Görski im Hotel Monopol Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

KINO COLOSSEUM

św. Marcin 65. (572
Vom 9. bis 15. April

HARRY PEEL

mit seinem unvergleichlichen Spiel in dem außergewöhnlich spannenden Abenteuerdrama:
Die Laune einer Milliardärin.



Von Freitag, dem 13. April
der französische Phänomenalfilm

Die Schuldigen

Ein Stück, über das wie von den „Zwei Waisen" überall gesprochen wird.

Der Film wurde in einem der größten Lichtspiel-Theater in Paris bei ständig wachsendem Erfolg **10 Wochen lang ununterbrochen gespielt.**

Beginn um $6^1/_2$ und $8^1/_2$ Uhr.

Billettvorverkauf von 12—2 Uhr.

Rosen-Büsche u. Stämme

in 60 der besten Sorten, kräftige Ware aus großen Beständen, empfiehlt
Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno.

Zirka 200 Stück

hochst. Linden

hat abzugeben. **Preis 8—10 000 Mk. per Stück.**
Forstverwaltung Stary Bukowiec,
(6580) **pow. Nowy-Tomyśl.**

PROTOS 10/30 PS.

sechssitzig, fabrikneu, mit elektr. Anlasser, komplett fahrbereit, mit allen Schikanen verkaufen
Sander & Brathuhn, Poznań,
Tel. 4019. ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 12. April.

Abreise des Ministerpräsidenten aus Posen.

Am Mittwoch fand um 1 Uhr nachmittags zu Ehren des Ministerpräsidenten Sikorski beim Kommandierenden General Raszewski im Kasino des D. O. K. Posen ein Frühstück statt. General Raszewski brachte einen Trinkspruch auf den Ministerpräsidenten aus, den General Sikorski erwiderte, indem er die Werte und Verdienste des polnischen Heeres, besonders des Posener Bezirkes hervorhob. Um 2½ Uhr schritt der Ministerpräsident die Front der Ehrenkompanie ab und nahm einen Dienstrapport entgegen. Darauf verließ er, von dem Wojewoden, von General Raszewski und anderen Vertretern der Zivil- und Militärbehörden verabschiedet, die Stadt, um sich nach Inowrocław Thorn und wieder zurück nach Warschau zu begeben.

Stadtverordnetensitzung.

Der gestrigen Stadtverordnetensitzung ging eine vertrauliche Sitzung der Stadtverordneten voraus, in der darüber beraten wurde, welche Stellung gegenüber den Pressevertretern einzunehmen sei. Die eigentliche Sitzung dauerte nicht ganze 25 Minuten, da keine Interpellationen eingebracht wurden und die Tagesordnung keinen Punkt enthielt, der eine längere Aussprache erwarten ließ.

Um 6¾ Uhr wurde die Sitzung vom Stadtverordnetenvorsteher Dr. von Mieczkowski mit der Mitteilung eröffnet, daß die Berufung des Stadtverordneten Siemianowski gegen die Ungültigkeitserklärung seines Mandats vom Obersten Verwaltungsgerichtshof abgewiesen und die Ungültigkeitserklärung infolgedessen rechtskräftig geworden sei.

Die zweite Mitteilung betraf einen Appell der Künstlergruppe „Swit", bei der Entscheidung über das Schicksal der Posener Oper besonderes Gewicht auf kulturelle Rücksichten zu legen.

Nach einer weiteren Mitteilung ging man zur

Tagesordnung

über. Nachdem zwei Stabilisationsvorlagen erledigt worden waren, berichtete Stadtv. Sieradzki über die **30prozentige Erhöhung der Stadtarbeiterlöhne** und den neuen Lohntarif. Die Hauptbestimmungen des genehmigten Tarifs sind folgende: Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. Überstunden sind möglichst zu vermeiden, wenn sie nicht durchaus notwendig sind. Dann werden für die ersten beiden Überstunden 50 Prozent mehr gezahlt, für jede weitere Stunde sowie für Sonn- und Feiertagsarbeit 100 Prozent. Jeder Arbeiter hat nach einjähriger ununterbrochener Dienstzeit Anspruch auf 8 Tage Urlaub, bei dreijähriger ununterbrochener Dienstzeit auf 15 Tage ohne Lohnabzug. Gültig ist hierbei die letzte Lohnzahlung vor Antritt des Urlaubs. Für Betriebe, die nicht mehr als 4 Arbeiter beschäftigen, kommt freie Urlaubsverabredung in Betracht. Arbeiter, denen nachgewiesen werden kann, daß sie in der Zeit ihres Urlaubs für eine dritte Person gearbeitet haben, verlieren den Anspruch auf eine Entschädigung der Urlaubszeit. Entlassungsgründe sind: Falsche Angaben über die Zahl der Kinder, Diebstahl, unentschuldigtes wiederholtes Fernbleiben von der Arbeit usw. Die Stundenlöhne sind für die Kategorien folgende: Für Handwerker bis zu 2 Jahren nach dem Auslernen 2639 M., für ledige Handwerker, die 2 bis 4 Jahre nach dem Auslernen sind, 3112 M., für verheiratete 3725 M., für Handwerker mehr als 4 Jahre nach dem Auslernen 3725 M., für angelernte Arbeiter 3112 M., für gewöhnliche mit 16—18 Jahren 1316 M., mit 18—21 Jahren 1973 M., mit mehr als 21 Jahren: falls ledig, 2880 M., falls verheiratet 2938 M., für Arbeiterinnenwitwen mit Kindern 1992 M., für andere mit mehr als 21 Jahren 1601 M., mit 18—21 Jahren 1119 M., mit 16—18 Jahren 868 M. Für Wächter mit voller Arbeitskraft beträgt der Wochenlohn 135 584 M. Sämtliche kontraktlichen Bestimmungen gelten mit Ausnahme des Lohnparagraphen vom 3. April 1923 bis zum 31. März 1924. Den neuen Löhnen stimmte die Versammlung ohne Widerspruch zu.

Stadtv. Dr. Seydlitz berichtete dann über die

Pacht des Gutes Naramowice.

In der letzten Sitzung hatte kein Beschluß hierüber gefaßt werden können, da die Beschlußunfähigkeit der Versammlung festgestellt worden war.

Stadtv. Budzyński erklärt, daß der Kontrakt für die Stadt günstig und das bereits übernommene lebende Inventar nicht überzahlt sei.

Stadtv. Wybieralski hält den Kontrakt für nicht gerade sehr günstig, ist aber für seine Annahme wegen der Anlage von Bewässerungsfeldern, mit der Einräumung, daß bis zur völligen Erledigung der Pachtangelegenheit, die in der Hand der Regierung liegt, keine Investitionen gemacht werden.

Stadtpräsident Ratajski versichert, daß nach seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten eine günstige Erledigung der Angelegenheit zu erwarten sei.

Stadtv. Dr. Szulczewski macht den Vorschlag, wegen der besonders gesunden Nährkraft von Ziegenmilch eine Ziegenzucht in Naramowice einzurichten.

Die Pachtvorlage kam in Ausführung eines hinreichend unterstützten Antrages des Stadtv. Budzyński zur namentlichen Abstimmung. 33 Stadtverordnete stimmten für und 2 Stadtverordnete gegen die Vorlage.

Zum Schluß wurden die **Markt- und Schlachthofgebühren** erhöht.

Warnung an die Ansiedler vor Bauernfängern.

Der „Deutsch. Rundsch." wird aus Graudenz geschrieben:

In den Kreisen Briesen und Strasburg erscheinen neuerdings wieder Interessenten bzw. Agenten bei Ansiedlern und erzählen diesen, sie wären in Posen gewesen und hätten erfahren, daß deren Besitzungen in Liquidation ständen. Sie wären bereit, die Grundstücke zu annehmbarem Preis zu kaufen. Durch derartige Nachrichten wird das betreffende Dorf natürlich zunächst in große Aufregung versetzt; glücklicherweise ließen sich die von den Sirenenrufen Betroffenen hernach aber nicht bluffen. Als Beispiel dafür, wie „gearbeitet" wird, möge folgender Vorfall dienen. Zu einem Ansiedler L. in O. kam ein polnischer Herr und wollte einen Schimmel zu einem verhältnismäßig billigen Preis kaufen. Der Interessent erklärte, er hätte in Posen erfahren, daß dem L. nicht nur sein Besitztum, sondern auch seine bewegliche Habe, einschließlich Schimmel, abgenommen werden würden. Anfangs April sollte ein Zwangsverwalter in das Gehöft einziehen. Daher sollte er (L.) sich vorher auf jeden Fall schadlos halten und den Schimmel schleunigst verkaufen. — Wenn daran erinnert wird, daß das Besitztum des L. weder liquidiert noch annulliert werden kann, so ergibt sich aus obigem Vorfall, daß es sich hier um einen Fall von Bauernfängerei schlimmster Art handelt. Also Vorsicht!

Konzerte.

Der Sonntagabend führte ungewöhnliche und ganz besonders freudig begrüßte Gäste auf das Podium des Vereinshaussaales: eine deutsche Kammermusikvereinigung ersten Ranges, die Herren Professor Georg Schumann (Klavier), Willy Heß (Geige) und Hugo Dechert (Cello). Sie spielten drei Klaviertrios: Beethovens Es-dur-Trio op. 70 Nr. 2, Mendelssohns C-moll-Trio op. 66 (wofür ihnen gedankt sei: Mendelssohn ist hier schon lange nicht in Kammermusikabenden gespielt worden) und ein Werk des Pianisten der Vereinigung, Georg Schumann, sein Trio F-dur op. 62, das, mit einer Tanzweise anhebend, nach einem Allegro animato einen schönen, weichen Adagiosatz bringt und dann nach einem merkwürdig stark von französischen Vorbildern beeinflußten Allegretto (Délibes: „Le Roi s'amuse") mit einem anmutig heitern Allegro endet. Das Werk lohnt die Bekanntschaft, und man würde es gern zum zweiten Mal hören. Die Wiedergabe sowohl dieses Werkes als auch der beiden älteren Trios war klanglich, geistig und technisch fast vollendet. Es war ein Abend ungetrübter Musikfreude.

Am Montag spielte an derselben Stelle der bekannte hiesige Pianist Franciszek Łukasiewicz Werke von Beethoven, Schumann, Chopin, Rubinstein, Leszetycki, Michałowski, Schütz und Moszkowski. Seine stark nervöse und etwas harte, zuckende Spielweise machte die Wirkung seiner Leistungen sehr ungleich, ließ aber ohne Zweifel hinter diesen Leistungen eine künstlerische — freilich stark eigenwillige — Individualität erkennen. Einige seiner Chopinvorträge (nicht alle) verdienten gespanntes Hinhören. th.

X **Todesfall.** In Wernigerode a. Harz ist am Sonntag abend die Gattin des früheren Generalsuperintendenten D. Hesekiel, der dort vor mehreren Jahren starb, Frau Elise Hesekiel, geb. Engelhardt, im Alter von 83 Jahren gestorben. Das Andenken dieser bescheidenen freundlichen alten Dame ist mit dem unseres früheren obersten Seelenhirten auf das innigste verquickt und wird in allen evangelischen Kreisen des ehemaligen preußischen Teilgebiets fortleben. Dem greisen Paare war es vergönnt gewesen, noch mehrere Jahre nach der unter Anteilnahme weiter Kreise im Jahre gefeierten goldenen Hochzeit und nach dem Uebertritt des Gatten in den Ruhestand am 1. Juni 1910 in dem idyllischen Wernigerode a. Harz ein Philemon- und Baucis-Leben zu führen, bis der Tod den Ehebund schied. Die Beisetzung der Entschlafenen hat heut Nachmittag 3 Uhr in Wernigerode stattgefunden.

Neue polnische Briefmarken. Das Post- und Telegraphenministerium wird in kürzester Zeit neue Briefmarken zu 1000 und 2000 Mark herausgeben. Es handelt sich um Frei- wie um Nachportomarken.

Das Deutsche Generalkonsulat teilt mit: Wie im vergangenen Monat wird auch im Monat April, und zwar am 23. und 24., im Deutschen Generalkonsulat Posen ein Sprechtag für Liquidationsangelegenheiten abgehalten werden. Die Sprechstunden werden voraussichtlich von 10—1 und von 3—6 Uhr sein.

Die Verpflichtung zur Preisangabe auch in den Gastwirtschaften. Das Starostwo Grodzkie bittet uns mitzuteilen, daß die Verfügung von der Preisangabe für Artikel allgemeinen Gebrauchs auch für die Restaurationsbetriebe gilt. Auf den Preisverzeichnissen müssen nicht nur die Preise für Speisen sondern auch für andere Getränke sichtbar gemacht werden. Das Publikum achtet sehr wenig auf die erwähnte Verfügung und überzeugt sich meist gar nicht davon, ob die abverlangten Preise für Speisen und Getränke den auf den Preisverzeichnissen stehenden Preisen entsprechen. Es wird also im eigensten Interesse empfohlen, bei Bezahlung der Rechnungen die Preisverzeichnisse zu fordern und einen Preisvergleich anzustellen.

Erhöhung des Eisenbahn-Personentarifs im Mai? Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Gütertarifs der polnischen Eisenbahn sind Gerüchte im Umlauf, daß binnen kurzem auch der Personentarif eine Erhöhung erfahren werde. Wie die „Gaz. Warsz." aus maßgebender Quelle erfährt, ist vorläufig eine Erhöhung des Personentarifs nicht in Aussicht genommen, sie könnte vielleicht erst im Mai aktuell werden, falls die Teuerung eine weitere Steigerung erfahren sollte.

Universitätsprofessor Dr. Buchner-München. Auf den angekündigten kulturgeschichtlichen Vortrag von Herrn Professor Buchner-München über „Ein deutsches Sängerleben aus dem Spätmittelalter" sei nochmals hingewiesen. Der Vortrag findet am Sonnabend, dem 14., abends 8 Uhr, im Saal des Vereins junger Kaufleute statt. Eintrittskarten zum Preise von 2000 und 1000 M. für Schüler und Hörer der deutschen Vortragsveranstaltungen sind im Vorverkauf in der Deutschen Bücherei zu haben. Die ermäßigten Eintrittskarten werden nur im Vorverkauf verausgabt.

Wunder der Technik. Unter diesem Titel wird in der vorläufig letzten Kulturfilmvorführung der deutschen Vortragsveranstaltungen ein Film aus dem wichtigsten Gebiet der deutschen Industrie am Dienstag, dem 17., abends 8 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses gegeben werden. Einen wesentlichen Teil des Werkes nimmt „Kohle" und „Eisen" ein, Themata, die heute im Brennpunkt des Interesses stehen. Der Film enthält die einzigen bisher vorhandenen Aufnahmen aus dem Bergwerksbetriebe unter Tage. Eintrittskarten zum Preise von 2000 M. für den unnumerierten Platz sind im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von A. Gumnior zu haben. Schülerkarten sind nur in den Schulen zu haben. Eintrittskarten für Hörer der deutschen Vortragsveranstaltungen nur in der Deutschen Bücherei.

Auf das Konzert Dimitri Smirnows am kommenden Sonntag (Konzertsaal der Universität) wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Smirnow gilt als einer der hervorragendsten Tenoristen der Gegenwart. Er singt am Sonntag Lieder und Arien von Moniuszko, Giordani, Puccini, Rossini, Rachmaninow, Wagner und Leoncavallo. Eintrittskarten bei W. Główski (Hotel Monopol).

X **Immer noch nicht festgestellt** ist die Persönlichkeit der etwa 50jährigen Frau, die am 3. d. Mts. in Luisenhain aus der Warthe gezogen wurde. Sie hatte unzweifelhaft Selbstmord verübt. Ein Lichtbild der Frau kann im Zimmer 48 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

X **Wieder ein rücksichtsloser Kraftwagenführer!** Heut kurz nach Mitternacht raste ein Kraftwagen aus der ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) nach der ul. Wjazdowa (fr. Am Berliner Tor) und streifte hierbei den Wagen eines gewissen Lecicjewski, der mit Frau und Kindern fuhr, so unsanft, daß alle Personen auf die Straße geschleudert wurden. Lecicjewski wurde von dem Kraftwagen gestreift, jedoch nur leicht verletzt. Die übrigen Familienglieder kamen unversehrt davon. Der Kraftwagen fuhr, ohne sich um den Schaden zu bekümmern, den er angerichtet hatte, davon und ist leider, da die Erkennungsnummer nicht beleuchtet war, unerkannt entkommen.

X **Unter verdächtigen Umständen plötzlich gestorben** ist am Montag in Gurtschin die 21jährige unverehelichte Aniela Bogdaszewska, die, ohne vorher krank gewesen zu sein, plötzlich starb. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft zur Feststellung der Todesursache beschlagnahmt worden.

X **Kindesleichenfund.** In Jersitz wurde in der Nähe des katholischen Friedhofs beim Umpflügen des Ackers die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, in weiße Leinwand gewickelt, aufgefunden.

X **Recht harmlos aufgeklärt** hat sich der gestern von uns berichtete angebliche 100 Millionen-Wertdiebstahl, dem ein Herr aus Ostrowo in einem Kaffeehause an der ul. 27. Grudnia (fr. Berliner

---

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Duncker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Von all diesen quälenden Gedanken gepeinigt, wanderte der Dichter tagtäglich die weite Strecke hinab und wieder hinauf allein oder mit Loisl, der seinem Schweigen stets ein treuer Begleiter war. Im Herzen das Weh um die Geliebte, beobachtete er mit Pflichttreue eines beamteten Wetterwarts den Fortgang der Schneeschmelze und erstattete Völker gegen Abend getreulich Bericht über das, was er gesehen und gehört hatte.

Eines Spätnachmittages in den ersten Märztagen schritt er mit Loisl suchend wieder die Hänge ab, als der Knecht plötzlich entsetzt auf eine Stelle im schon grüngewordenen Gras der Matte deutete, die seltsam braun und kotig anmutete.

Es war ungefähr an dem Punkt, wo vor einigen Monaten die Lawine losgebrochen war; der Almboden lag längst frei von Schnee, nur in den Latschen gewahrte man hin und wieder noch schmutzig graues Weiß.

Mit geflügeltem Schritte traten sie näher und gewahrten etwas Seltsames: auf einer Breite von etwa 50 Metern hatte sich der Almboden, von den Schneemassen vollständig unterspült, vom Felsgrunde gelöst und stand, wie der Zipfel einer Schürze, zurückgeklappt, haltlos in der Luft. Und wenn man die Ränder des abgelösten Grasteppichs genauer betrachtete, so konnte man deutlich erkennen, daß sie eine gewisse Neigung zeigten, sich wie ein riesiger Läufer allmählich aufzurollen.

Besonders gefährlich aber mußte es anmuten, daß dieses Loslösen des Erdbodens vom Gestein sich nicht auf den bisherigen Umfang beschränken zu wollen schien, sondern gerade an ihren Grenzen die Neigung zeigte, sich ständig zu verbreiten und so, gefördert von der starken Unterspülung der Erdschicht, durch das Wasser ein langsames Abschälen des gesamten Almbodens einzuleiten.

Die Augen des Knechtes standen stier in ihren Höhlen, so etwas hatte er noch nie gesehen, aber sein Verstand reichte aus, um ihn erkennen zu lassen, daß sich hier eine Katastrophe von unübersehbarem Umfange vorzubereiten begann.

Auch Fernleitner war sich sofort darüber klar, worum es sich hier handelte, und als er in den entsetzten Augen Loisls dieselbe Erkenntnis las, verlor er keine weiteren Worte über die Katastrophe selbst, sondern gebot dem Knecht mit harten Worten, den Sachverhalt unverzüglich Völker zu melden, während er sich nach der Richtung des Hotels in Marsch setzte, um die Gäste zu warnen und Ruth zu retten.

Als er das hohe Vestibül betrat, stieß er auf Vogelreuther, der sofort in seinen entsetzten Mienen las, daß irgend etwas Schlimmes im Anzuge stand.

Um Aufsehen zu vermeiden, lud er den Dichter durch eine Handbewegung ein, ihm nach seinem Privatkontor zu folgen, wo er sich ungestört durch unberufene Ohren erzählen lassen konnte, was Fernleitner auf dem Herzen hatte.

„Das Hotel muß sofort geräumt werden!" stieß der Dichter erregt hervor, als sie sich allein gegenüber standen.

„Was soll das heißen?" brauste Vogelreuther auf.

„Der Bergsturz beginnt!" schrie ihn Fernleitner an. „Morgen um diese Zeit steht kein Stein mehr auf dem anderen von Deinem Hotel."

Es lag etwas in dem Wesen Fernleitners, das Vogelreuther die Erkenntnis der furchtbaren Gefahr nahelegte, und einige Minuten schwankte er, ob er nicht auf die Warnung hören und den Rat des einstigen Freundes befolgen sollte.

Dann aber mußte er wieder daran denken, daß mit seinem Hotel auch seine Existenz zu Grunde gerichtet war, und ein wilder Trotz erwachte in ihm, die Warnung Fernleitners zu verlachen und allen Ereignissen die Stirne zu bieten.

„Kommst Du von Deiner fixen Idee denn gar nicht los!" begann er zynisch zu höhnen und stieß den Dichter unversehens vor die Brust, daß er taumelte und so von der Türe weggedrängt wurde, durch die Vogelreuther dann rasch entschlüpfte, während er sie von außen zweimal fest verschloß.

Fernleitner packte eine furchtbare Wut. Wie ein Rasender durchsuchte er das Zimmer nach einem Ausgang, und als er erkannte, daß einzig die verschlossene Tür diese Möglichkeit bot, begann er mit den eisenbeschlagenen Absätzen seiner schweren Bergschuhe dagegen zu stoßen, bis das schwächere Holz der Füllung splitternd in Stücke brach und seinem Körper Raum zum Durchschlüpfen bot.

Unterdessen hatte Vogelreuther die ganze Reihe der Kellner zusammengerufen und ihnen erzählt, Fernleitner wäre plötzlich wahnsinnig geworden und versuchte, die Gäste aufzuwiegeln; sie möchten ihn daher, wenn es ihm gelänge, sich zu befreien, mit allen Mitteln mundtot und unschädlich machen.

Auch Vobraschek und seine Zechkumpane wurden von diesem Märchen in Kenntnis gesetzt, und so glaubte Vogelreuther die nötigen Vorkehrungen gegen den zu erwartenden Vorstoß Fernleitners bestens getroffen zu haben.

Aber Fernleitner war nicht der Mann, sich durch Widerstände hemmen zu lassen. Als er sich am Ende eines schmalen Ganges abermals vor einer verschlossenen Tür sah, erlitt diese dasselbe Schicksal wie die erste, und so stand Fernleitner plötzlich im Vestibül, ob seines stürmischen Auftritts von einigen Gästen neugierig begafft. Er kümmerte sich nicht um sie, sondern ging ruhig nach dem Spielsaale, um seine Warnung endlich an den Mann zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Vertagung des Deutschen Geographentages.** Der Zentralausschuß des Deutschen Geographentages hat sich mit Rücksicht auf die Not der Zeit und aus wirtschaftlichen Erwägungen veranlaßt gesehen, die für Pfingsten dieses Jahres geplante und bereits vorbereitete Breslauer Tagung abzusagen. Es besteht die Hoffnung, daß sie 1924 in Breslau stattfinden wird.

— **Neue Tagebuchblätter von Tolstoi.** Im Verlag Eugen Diederichs in Jena erscheinen in diesen Tagen, herausgegeben und übersetzt von Ludwig Berndl, die ersten zwei Bände der Tolstoischen Tagebücher. Die den zweiten Band umfassenden Aufzeichnungen aus den Jahren 1900—1903 wurden hier aus dem Manuskript übersetzt und sind selbst im Russischen noch nicht veröffentlicht worden. Sie sind bezeichnend für Tolstois Berührung mit der östlichen Philosophen, es zeigen sich hier alle Ansätze seiner religiös-sozialen Gedankenwelt.

Straße) zum Opfer gefallen sein wollte. Er hatte die Tasche mit dem wertvollen Schmuckinhalt in das Kaffeehaus gar nicht mitgebracht, sondern bei der Gepäckabfertigung auf dem Bahnhofe niedergelegt. Dort wurde sie von der Kriminalpolizei wohlbehalten vorgefunden.

X **Beschlagnahme Diebesbeuten.** Beim 6. Polizeikommissariat in der ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstr.) befinden sich drei Töpfe mit ausgelassener Butter und zwei Töpfe mit Schmalz, die versteckt aufgefunden worden sind und vermutlich aus einem Diebstahl herrühren — Ebenso befindet sich beim 1. Polizeikommissariat in der Wielkie Garbary (fr. Großen Gerberstr.) eine silberne Herrenuhr mit eben solcher Kette und ein Paar schwarze Damenhalbschuhe, Gegenstände, die vermutlich ebenfalls gestohlen worden sind. Zu erfragen bei den betreffenden Polizeikommissariaten.

* **Dirschau,** 11. April. Von deutscher Seite ausgeliefert wurden der hiesigen Kriminalpolizei zwei von hier stammende junge Leute namens Kaczmarski und Zielinski, die mit ihren Spießgesellen planmäßig die Transitzüge beraubten. Die beiden waren vor einigen Tagen in Marienburg festgenommen worden, und die dortige Kriminalpolizei hatte der hiesigen die Mitteilung gemacht, daß die beiden dort der hiesigen Polizei zur Verfügung gestellt werden. Sie wurden auch von zwei hiesigen Beamten abgeholt und hierher gebracht. Die hiesige Behörde hat hierbei das lobenswerte Entgegenkommen der Marienburger Beamten hervorgehoben

* **Graudenz,** 11. April. Aus Anlaß der Hinrichtung des Prälaten Budkiewicz fand im Anschluß an einen Gottesdienst in der Pfarrkirche unter Teilnahme von vielen Tausenden eine Protestkundgebung auf dem Alten Markte mit einer Ansprache des Stadtverordnetenvorstehers Szychowski statt. — In der Nacht zum Sonntag verübte ein 20jähriger Mann einen Einbruchsdiebstahl im polnischen Lehrerseminar. Er erbrach 11 Schülerspinde und drang dann in die Kanzlei des Seminardirektors. Hier erbrach er das Pult und den eisernen Schrank und entwendete ganze 4 Millionen Mark. Ferner raubte er zwei Uhren und eine Ledermappe. Hierauf kehrte er in den Schülerschlafsaal zurück und suchte sich dort die beste Violine aus. Als er gerade im Begriff war, zum Verpacken seines Raubes Kleiderstücke zu nehmen, kehrte ein Seminarist von der Ferienreise zurück. Da ergriff der Einbrecher eiligst die Flucht, bei der er einen Revolverschuß auf den ihn verfolgenden Schüler abgab und verschwand.

* **Konitz** 11. April. Dem „Sl. Pom." wird mitgeteilt, daß außer dem Starosten Sikorski auch der Bürgermeister Sobieraiczyk einen Zwangsurlaub erhalten habe; der erstere wurde seines Amtes enthoben, doch auch die gegen den Bürgermeister angewandte Maßnahme wird einer Amtsenthebung gleichgeachtet. Nach der Zeitungsnotiz hat das Vorgehen der Wojewodschaft in Konitz Befremden erregt.

* **Krotoschin,** 11. April. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Grenzüberschreitung über Zduny wochentags in der Zeit von 7—12 Uhr vorm. und 5—7 nachm., an Sonn- und Feiertagen von 8—12 Uhr vorm. und 1—2 Uhr nachm. erfolgen kann. Weiter wird bekanntgegeben, daß zur Benutzung dieser Ausweise, Personen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit berechtigt sind, die länger als 3 Monate in einem der nachbezeichneten Orte des hiesigen Kreises wohnhaft sind: 1. die Städte Krotoschin, Zduny und Kobylin; 2. der Dorf- und Gutsgemeinden Alt-Krotoschin, Krotoschin-Schloß, Neu-Vorwerk, Biadki, Durzyn, Gorzupia, Baszkow, Bestwin, Długałęka, Osusz, Pierschütz, Rembichow, Ruda, Smoszew, Alt-Kobylin, Försterei Helenepol, Siejewo, Försterei Ramberg, Konaszewo, Kochalle und Lutogniewo.

* **Kuschlin** 14. April. Otto Beuck, dem von seinem Vater Wilhelm Beuck, die Wirtschaft verschrieben war, hat nun nach langem Warten die Auflassung erhalten. Das gibt andern in ähnlicher Lage Hoffnung.

* **Thorn,** 11. April. Am ersten Osterfeiertag wurde in der Rudacker Forst in der Nähe des Bahnwärterhäuschens eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, der etwa 30 Jahre alt gewesen sein mag, konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist bisher unbekannt, ob Selbstmord oder Mord vorliegt; man nimmt jedoch an, daß es sich um einen Selbstmörder handelt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 11. April. Am Sonnabend nachts brach in den Gebäuden der Aktiengesellschaft Scheibler in Lodz ein Brand aus, der sich auf mehrere Gebäude ausdehnte. Der Schaden beläuft sich auf Milliarden.

* **Petrikau,** 10. April. Hier ist die Nachricht von einer Riesenerbschaft, die einer gewissen Familie Horowitz zufallen soll, eingetroffen. Vor Jahren wanderte ein junger Mann namens Horowitz nach Amerika aus. Horowitz, der jüdischer Abkunft war, trat in Amerika zum Katholizismus über und widmete sich dem geistlichen Stande, in dem er es bis zum Bischof brachte. Nach seinem Tode, der bereits vor einigen Jahren erfolgte, hinterließ er ein Vermögen von mehreren Millionen Dollar. Der Angelegenheit hat sich der polnische Konsul in Chicago angenommen, da es im Interesse des Staates liegt, daß die Riesensumme, die inzwischen die Höhe von 30 Millionen Dollar erreicht hat, nach Polen kommt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Holz 1885. 1. Die Fahrpläne sind uns nicht bekannt 2. 500 000 Mk. polnisch jede erwachsene Person.

E. U. in O. Die von Ihnen erwähnten Dinge haben im Handel nur Liebhaberwert, der nicht feststeht. Die Kasa Krajowa Pożyczkowa in Posen, Aleje Marcinkowskiego kauft diese Dinge.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Ausfuhr aus Polen. Es können ausgeführt werden: Landwirtschaftliche Artikel, Maschinen, Pumpen, Eisenrohre, Drahtnägel, Stabeisen, Stahl, Draht, Bleche, Gußeisen, Gartengeräte, Eisengeräte, Walzeisen, Wollwebwaren aus Baumwolle und Wolle, Leinwand, Tücher, Flanell, Konfektionswaren, Leder, Schuhwaren, Lederwaren, Taschen, Brieftaschen, Koffer, Oberleder für Stiefel, alkoholfreie und alkoholarme Getränke, Zuckerwaren, Weine, Liköre, Marmelade, Uhren, optische Instrumente, chirurgische Instrumente, auch für Dentisten, Haarbürsten, elektrische Maschinen, Benzin, Zement, Baumaterial, Glasscheiben (farbig und farblos), Druckpapier, Briefbogen, Briefumschläge, Spielwaren, Parfüms, Extrakte, Farben, Öle, Arzneimittel, Seifen, Gummiartikel, Toilettenartikel, Bedarfsartikel für die Holz- und Papierindustrie.

Einfuhr nach Polen. Bedarf für folgende Artikel und Waren ist vorhanden: Wolle, Baumwolle, Blechwaren, Rasierpinsel, Sämereien, Backobst, Zitronenschalen getrocknet, Tischdekorationen, Waschmaschinen, Zellulosepapier, Kämme, Eukaliptusöl, Safran, Indigo, Papier, Gummiartikel für Drogisten und Apotheken, Kitt, Gewürze, Gummi, Chemikalien, Kautschuk, Tee, Kako, Pfeffer, Ingwer, Kaffee, Öl, kandiertes Obst, Pfirsiche, Aprikosen, Zitronen, Apfelsinen, Speiseöl, Bienenhonig, Nüsse, Rosinen, Weine, Feigen usw.

Vertretungen. Große ausländische Firmen suchen dauernd erstklassige Firmen oder Herren als Vertreter für ihre Fabrikate. Vor allem kommen Textilfabriken in Frage. Nähere Auskünfte erteilt das Informationsbureau (Biuro Ekonomiczno-Informacyjne Targów Wschodnich) Lwów, Jagiellońska 1.

Industrie.

„Wagon", Spółka Akcyjna Fabryki Wagonów, Ostrowo. Am 5. April d. Js. fand die Generalversammlung statt, in der auch über das vergangene Geschäftsjahr vom 1. Juli 1921 bis 30. September 1922 Rechnung gelegt wurde. Der Vorstand besteht aus den Herren Direktor Kaz. Hącia, Sekr. Ing. Edm. Zielenewski, Ass. Ing. Swierczewski und Ing. G. Pekka. Die schlechten finanziellen Verhältnisse im Lande und die geringen Bankkredite haben die Firma gezwungen, mit Einverständnis der Fa. Polnische Maschinen- und Waggonbaufabrik L. Zielenewski in Krakau, Lemberg und Sanok auf die Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Diese Firma übernahm auch die 5. und 6. Emission der Aktien in Höhe von 250 Millionen Polenmark. Diese Verständigung gab der Fabrik die Möglichkeit, den Innenbetrieb auszubauen. Desgleichen konnte das Gebäude der Betriebsleitung und 32 Häuser für die Arbeiterschaft fertiggestellt werden. Der Betrieb umfaßt jetzt 220 Morgen und wird in absehbarer Zeit erheblich erweitert werden. Es befinden sich im Betrieb 338 Maschinen zur Holz- und Eisenbearbeitung, 57 Elektromotore (1055 H. P.) und eine elektrische Zentrale, die Anfang März einen Strom von 1200 K. W. erzeugte. Beschäftigt werden 1295 Arbeiter und 121 Beamte. Das allernächste Programm geht dahin, ein Drittel der Gesamtproduktion aufzunehmen, das ist minimal 1000 Güterwagen und 100 Personenwagen im Jahre. Repariert wurden 120 Wagen, zur Reparatur stehen noch 200 Wagen. Die Schlußbilanz nennt die Summe von 2 728 037 033,58 M. Die ausgeworfene Dividende beträgt 9 000 000 M. Die Superdividende 12 000 000 M. Auf den Kupon 1921/22 der Aktien fällt eine Dividende von 140 M. bei der 1. bis 4. Emission.

„Ajaks, Sp. z ogr. odp. in Lemberg. Die Generalversammlung findet am 14. April, nachm. 6 Uhr, in den Geschäftsräumen der Bank Rolniczy, Kopernika 20, statt.

Wirtschaft.

= **Polens Ausfuhr nach Finnland.** Die in Warschau sich organisierende polnisch-lettisch-estnisch-finnische Handelskammer gibt bekannt, daß nach den vom polnischen Konsulat in Helsingfors gesammelten Daten die Einfuhr polnischer Waren nach Finnland Ende vorigen und Anfang des laufenden Jahres nennenswerte Ziffern nicht erreicht hat. An erster Stelle stehen Textilfabrikate. Die Scheibler- und Grohman-Werke in Lodz haben Baumwollwaren für die Summe von 50 000 Dollar mit Lieferungsfrist im März verkauft. Bialystok liefert in großen Mengen Plüsch- und Velourfabrikate, Decken und Kleiderstoffe. Die vereinigten Jutefabriken haben im letzten Vierteljahr des verflossenen Jahres 12 500 Meter Webstoffe und 25 000 Säcke geliefert. Die Einfuhr von Naphtha und Naphthaprodukten ist im Anwachsen begriffen. Außerdem sind größere Mengen von Schmierfetten, Benzin und Paraffin nach Finnland ausgeführt worden. An Zucker hat Finnland in demselben Zeitabschnitt 4400 Tonnen aus Polen erhalten, 1050 Tonnen gingen über Finnland nach Norwegen. Auf dem Landwirtschaftsmaschinenmarkt hat die Aktiengesellschaft Cegielski in Posen bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Auch Hausartikel können auf Absatz rechnen.

Neue Unternehmen.

„Silko", Towarzystwo Przemysłu Włókienniczego, S. A., Sitz Warschau. Einlagekapital der Gesellschaft in Höhe von 200 Millionen Mark in 20 000 Aktien zu 1000 M. für das Stück. Gründer: Maksimiljan Stifter, Ignacy Baruch, Wacław Kirszrot.

„Tiset", Towarzystwo Importu Surowców, Eksportu Towarów, S. A. Sitz Lodz. Aktienkapital 250 Millionen Mark. Gründer: P. Hauseur, H. Hauseur, S. Hirszson.

Roman Czachert eröffnete in Samter an der ul. Dworcowa Nr. 15 ein Baubureau. Alle Kostenanschläge Projekte, Bauausführungen sollen prompt erledigt werden.

Piotrowski i Ska. in Kruschwitz übernahm das Magazin der Firma Julius Schmelter. Unter der neuen Firma wird ein Eisen- und Kolonialwarengeschäft geführt werden.

„Doto", Hohensalza. Unter diesem Namen hat Herr Tokarski eine Automobilreparaturwerkstatt mit Garage, Benzin- und Öllager eingerichtet. Vulkanisation, autogene Schweißanlage und Vertretung verschiedener Typen von Motoren und Wagen sollen eingerichtet werden.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	10. April	11. April
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	—.—	170
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	—.—	2000
Kwilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	3500—4000	4500
Bank Przemysłowców I. Em.	1350—1325	1325—1250—1375—1300
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X Em.	3600—3900	3900—1500
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	1600—1500	1800—1750
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	700	700—680
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em (exkl. Zukaufsr.)	1950—2000	2100
R. Barcikowski I.—IV. Em.	1250	125[illegible]—1300
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	18 000—17 000	17 000
H. Cegielski I.—VIII. Em.	11 500—12 000	12 000—11 800
Centrala Rolników I.—V. Em.	9[illegible]0—1050	1125—1200
Centrala Skór I.—IV Em.	2400-23[illegible]-2350	2350—2400
C. Hartwig I.—V. Em. exkl. Kup.	1750—1700	1850—1700
Hartwig Kantorowicz I. Em.	7000	7000—7100
Hurtownia Drogeryjna I.—III Em	350—375	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	480[illegible]—4900	4900—5250
Juno I. Em.	1200	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	52 000	52 000
Dr. Roman May I.—IV. Em.	22 000—24 000 bis 23 750	24 000
Młyny i Tartaki Wągrow. I.—II. Em.	4500	—.—
Młyn Ziemiański I. Em.	2100—2200	2200—2175
Orient I.—II. Em.	500	—.—
Z. Pentkowski I. Em.	1600—1750	1800—2150
Płótno I—II Em.	1300	1400—1500
Papiernia, Bydgoszcz I.—III. Em.	2000	1900—1950
Patria I.—VIII. Em.	1300—1375	1350
Pozn. Spółka Drzewna I.—VI Em.	6800—6700	6800—6700
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	3500	3600
Spółka Stolarska I.—II. Em.	4100—4200	4200
Sarmatia I.—II Em	—.—	2900
Starogardzka Fabr. Mebli I. Em.	1700	1800—1750
Tkanina I.—III. Em.	1400	—.—
Tri I.—II. Em.	1500	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. II. Em	5900—6000	6000—6[illegible]00
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	2900 3200	3300—3500
Wisła, Bydgoszcz I—II. Em.	14 500	—.—
Wytwórnia Chemiczna I.—III. Em.	—.—	1400
Wyroby Ceramiczne, Krotoszyn I Em.	1700—1800	—.—
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em. (exkl. Kupon)	5200	5100

Baluten und Devisen.

Auszahlung Berlin 205—206. Dollar der Vereinigt. Staaten 43 000—42 700. Schweiz. Franken 2850—2875. Pfd Sterling 200 000. Holländ. Gulden 16 750.

Danziger Mittagskurse vom 12. April.

Die polnische Mark in Danzig .... 49—49½

Der Dollar in Danzig .... 21 200—21 300

Warschauer Börse vom 11. April.

Devisen:

Belgien	2475—246[illegible]	Paris	2870—2840
Berlin	2[illegible]5—201	Prag	1282½—1280
Danzig	2.05—2.01	Schweiz	7840—7895
Holland	16[illegible]35—16 625	Wien	61—60¾
London	198 000—196 600	Italien	2160—2135
Neuyork	42 725—42 500		

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Handel und Wirtschaft: Robert Styra; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Posen.

Die zahlreichen Anfragen

die besonders aus der Provinz zu uns gelangen, nötigen uns zur Bekanntgabe, dass das gegenwärtige Sensations-Programm im **Varieté Apollo** leider nicht verlängert werden kann. — Am Sonntag finden die letzten Vorstellungen statt.

Von Montag, dem 16. April, ganz neues Programm!

Schafwolle

kaufe zu höchsten Tagespreisen.
Auf Wunsch tausche für 3 Pfund Schafwolle
5 Pakete beste ausländische Strickwolle
in verschiedenen Farben. 6578

Kaufe sämtliche Sorten Felle:

Fuchsfelle . . . zahle bis 240 000 M.
Marderfelle . . . " " 430 000 "
Iltisfelle . . . . " " 85 000 "
Hasenfelle . . . " " 10 500 "

Eichhörnchen-, Reh-, Roß-, Schaf-, Kalb-, Ziegen- und Kuhfelle.
Roßschwanzhaare, Wachs u. Bienenwaben.

Fell- und Wollhandlung,
Poznań, św. Marcin 34 (seit 20 Jahren ansässig)
Nur Winterware kommt in Frage.

Privatbeamter, ruhiger, stiller Mieter, sucht
freundlich möbl. Zimmer
für sofort oder später.
Angebote unt. 6589 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.



2 Wirtschaften,
in **Schlesien** gelegen, 44 und 19 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar, Obst- u. Gemüsegarten, 1½ Kilometer von Stadt und Bahn entfernt, **sofort zu verkaufen.** — Beide Wirtschaften lassen sich zu einer vereinigen.
Nähere Auskunft durch
K. Mund, Konarzewo
bei Krotoszyn.

Zu verkaufen:
ein Sommerpaletot u. ein Anzug
für große, schlanke Figur.
Zu erfr. in d. Geschst. d. Bl.

Fensterglas
in allen Sorten
Glaserkitt, Glaserdiamanten, Bilderleisten
liefert **C. Zippert, Gniezno.**

Getreidekaufmann,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, Genossenschaftler, in ungekündigter Position, sucht baldigst anderweitige Stellung. Off. unter 6607 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum baldigen Antritt für größeres Revier unter Oberleitung erfahrener älterer **Förster.**
Bewerber wollen Zeugnisabschriften und Lebenslauf an die unterzeichnete Verwaltung einsenden. Persönliche Vorstellung nur auf Aufforderung **von Willich'sche Güterverwaltung, Gorzyn, pow. Międzychód.** 66[illegible]

Tüchtiger Maschinist,
vertraut mit der **Führung des Dampfdreschsatzes** und der **Instandhaltung landwirtschaftl. Maschinen findet Stellung.**
Rittergut Wierzchosławice,
pow. Inowrocław. 6585

Suche baldmöglichst Stellung als
Wirtschaftsbeamter.
Habe 2 Jahre Praxis und darüber gute Zeugnisse.
Sahr, Skalmirowice, poczta Wierzchosławice, powiat Inowrocław. 6583

Stellengesuche

Jung. Mann
der Lust hat das **Molkereifach zu erlernen,** kann zum 15. oder 20. 4. 23 in hiesiger Dampfmolkerei eintreten. Lehr-Ǥ. u. Taschengeld. **Bätzold, Ostrowite, pow. Chojnice.**

Fräulein
sucht Stellung zur weiteren Ausbildung im **Haushalt** (ev. l. bald). Gute Zeugnisse vorhanden. Familienanschluß erwünscht.
Gefl. Angebote u. **G. 6541** an die Geschäftsst. d. Bl.

Selbständiges
Wirtschaftsfräulein,
10 Jahre Praxis, sucht Stellung. Offerten unter **M. 6610** an die Geschäftsstelle d. Bl.